Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 30 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 17. Dienstag, den 8. Februar 1910. 38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung" befindet sich auch bei Herrn C. Holtmann

Bahnhofstraße 58

Fernspr. 133.

Im Reichstage

wurde am Freitag der Etat des Reichstags in zweiter Lesung erledigt und wie alljährlich wurden auch diesmal von allen Seiten die verschiedensten Anregungen interner Art gegeben. Den größten Teil der fast vierstündigen Debatte nahm jedoch die Frage einer Reform der Geschäftsordnung in Anspruch. Hier lagen Anträge der Linken und des Zentrums vor, die die bekannten Wünsche nach einer Ausgestaltung der Geschäftsordnung zum Ausdruck brachten. Alle diese Anträge gingen an die verstärkte Geschäftsordnungskommission, der auch ein neuer Antrag des Abgeordneten Gröber auf eine allgemeine Revision der gesamten Geschäftsordnung überwiesen wurde. In der Debatte schieden sich die Geister rechts und links scharf von einander. Während die gesamte Linke, für die die Abgeordneten Dr. Müller-Meinigen, Bassermann , Dr. Junk, Roeren, Singer, Kaempf, Ledebour, Dr. Heinze, Dr. Neumann-Hofer und Dr. Frank-Mannheim das Wort ergriffen, mit einer Reform der Geschäftsordnung dem Reichstage die Möglichkeit einer größeren Ausnutzung seiner verfassungsmäßigen Rechte geben wollte, wollte die Rechte von einer solchen Erweiterung nichts wissen. Immerhin verstand sich wenigstens der Reichstagsabgeordnete v. Dirksen, wenn er auch den ersten Schritt auf dem Weg zur Parlamentsherrschaft ablehnte, für seine Partei zu der Erklärung, in der Geschäftsordnungskommission bereitwilligst mitarbeiten zu wollen. Der portugiesische Handelsvertrag wurde in dritter Lesung nach unwesentlicher Debatte erledigt, und ebenso einige Rechnungssachen.

Im Abgeordnetenhause

fand am Freitag die erste Beratung der Novelle zum preußischen Gerichtskostengesetz und der damit verbundenen Gebührenordnung für Notare, Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher statt. Der Justizminister Dr. Beseler wies in seiner Begründung darauf hin, daß bei der Reform des Gerichtskostengesetzes Zweckmäßigkeitsgründe vorgewaltet haben, daß aber auch der finanzielle Effekt nicht außer acht gelassen worden ist. Man erwartet eine Mehreinnahme von etwa 3 Millionen aus den Gerichtskosten. In der Debatte kamen fast nur Juristen zum Wort. Gleich der erste Redner, der konservative Justizrat Boehmer sprach sich recht spröde über die beabsichtigte Erhöhung der Gerichtskosten aus. Die Abgg. Reinhard vom Zentrum, Dr. Keil von den Nationalliberalen, sowie von den Freikonservativen Dr. Schrock, von der Freisinnigen Vereinigung der Abg. Wolff-Lissa, schlossen sich diesen Bedenken im allgemeinen an, sie bemängelten vor allem die schematische Erhöhung der Gebühren um 10 Prozent. Der Abgeordnete Wolff machte aber geltend, daß durch die Erhöhung der Gehälter der Beamten eine relative Berechtigung für die Erhöhung der Einnahmen in der Justizverwaltung nicht zu verkennen ist. Der Sozialdemokrat Dr. Liebknecht plädierte grundsätzlich für die kostenfreie Justizpflege überhaupt, mindestens dürfe keine Erhöhung der bisherigen Kostensätze stattfinden. Für die Freisinnigen sprach dann noch einmal der Abg. Peltasohn, der dem Gesetzentwurf zwar manche Anerkennung zollte, aber doch darauf hinweisen mußte, daß hinter dem schönen Gewande der Begründung der fiskalische Pferdefuß nicht verborgen werden kann. Für die Nationalliberalen erklärte der Abgeordnete Boisly, daß seine Partei dem Gesetz nicht zustimmen wird, wenn nicht wesentliche Aenderungen vorgenommen werden. Die Vorlagen wurden wegen der Wichtigkeit der Materie nicht der Justizkommission, sondern einer besonderen Kommission überwiesen. Das Haus trat dann noch in die zweite Lesung des Justizetats ein. Die Einnahmen wurden ohne Debatte bewilligt.

Die preußische Wahlrechts-Vorlage.

In der vorigen Nummer haben wir bereits die Grundzüge der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Wahlrechtsvorlage kurz und übersichtlich zusammengefaßt. In nachstehendem tragen wir nun noch nach, was der Regierungsentwurf

gegen die geheime Wahl

sagt. Die Einführung der geheimen Abstimmung, heißt es da, hat die Regierung bereits in der Erklärung vom 10. Januar 1908 abgelehnt. Es wird mithin die Stimmabgabe zu Protokoll festgehalten. In kleinen Stimmbezirken, die zur Erleichterung der Wahl notwendig sind, läßt sich das Wahlgeheimnis für die zweite und erste Abteilung nicht wahren, und man kann nicht der dritten Abteilung gewähren, was sich für die beiden anderen nicht sichern läßt. Gegen böswillige Verletzungen des Wahlgeheimnisses und gegen terroristische Beeinflussungen der Wähler schützt auch die geheime Wahl erfahrungsgemäß nicht. Sie begünstigt eher die Neigung, sich solcher Mittel zu bedienen, fördert die heimliche Verbreitung von Unzufriedenheit und birgt die Gefahr in sich, daß auch in Wählerschichten, auf deren Erhaltung bei unerschütterlichem Staatsbewußtsein nicht verzichtet werden kann, das politische Verantwortungsgefühl abgestumpft wird. Die im preußischen Staate überlieferte Oeffentlichkeit der Wahl erhält das Bewußtsein politischer Verantwortlichkeit rege, und nur durch Stärkung und Erhaltung dieses Bewußtseins schreitet die Selbsterziehung des Volkes zur Staatsgesinnung und zu politischem Verständnis vorwärts. Ein Blick in die Statistiken der Landtags- und der Reichstagswahlen zeigt zudem, daß die geheime Wahl staatsfeindlichen Bestrebungen den Schein einer Stärke und Verbreitung verleiht, die sie nicht besitzen. Der Sozialdemokratie gibt bei den Landtagswahlen nur ein Drittel, in Berlin nur wenig über die Hälfte der Wähler wieder die Stimme, die wenige Monate vorher bei den Reichstagswahlen für sie gestimmt haben. Und doch besteht kein Zweifel darüber, und wird auch von der sozialdemokratischen Parteipresse ausdrücklich anerkannt, daß diese Partei bei der öffentlichen Stimmabgabe nicht minder als bei der geheimen alle ihre überzeugten Anhänger und jeden ihrem Einflusse sonst wirklich zugänglichen Wähler für sich in Bewegung zu setzen weiß.

Im preußischen Staat beherrscht der Grundsatz der Oeffentlichkeit auch sonst alle wichtigeren Vorgänge des staatlichen Lebens, namentlich das weite Gebiet der kommunalen Wahlen. Eine Aenderung des Landtagswahlrechts in diesem Punkt würde kaum ohne Rückwirkung auch auf alle diese anderen Gebiete des öffentlichen Lebens bleiben können.

Auch keine Wahlkreisänderung.

Aenderungen der Landtagswahlbezirke sind nicht in Vorschlag gebracht. Hingewiesen wird auf die Verbesserungen, die in dieser Beziehung im Jahre 1906 schon durchgeführt sind. Ferner heißt es in der Begründung, daß die Verfassung die einmal eingerichteten Wahlbezirke als dauernde, im wesentlichen unveränderliche Grundlage der Wahlorganisation ansieht. Die Regierung steht in dieser Frage auch jetzt noch auf dem Standpunkte der Mehrheiten in beiden Häusern des Landtages, die es im Jahre 1906 schon abgelehnt haben, einzelnen Landesteilen einen Teil ihrer Vertretung zu entziehen, um damit diejenigen anderer, durch die Binnenwanderung und durch städtische oder industrielle Entwicklung ohnehin schon begünstigtere Teile des Staates zu verstärken.

Griechenland lenkt ein.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel gab der griechische Gesandte Gryparis auf der Pforte Erklärungen ab, welche den Willen Griechenlands zur Fortsetzung freundnachbarlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern bekunden. Aehnliche Erklärungen wurden auch dem türkischen Gesandten in Athen von dem griechischen Minister des Aeußern gemacht. Zugleich wird aus Athen offiziös gemeldet: Die Nationalversammlung wird, wie jetzt feststeht, nicht vor Dezember 1910 zusammenberufen werden. Man glaubt, daß eine königliche Botschaft über die Nationalversammlung anfangs März veröffentlicht werden wird. Damit wäre die leidige Kretafrage ja wieder einmal vertagt, nachdem sie in letzter Zeit einen sehr gefährlichen Charakter angenommen hatte. Wahrscheinlich ist das Nachgeben der griechischen Regierung auf die energische Haltung der Türkei zurückzuführen. Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, legte die letzte Note der türkischen Regierung an die Schutzmächte dar, die Pforte würde eine Entsendung kretischer Deputierter in die griechische Nationalversammlung als casus belli betrachten. Der türkische Botschafter, der dieser Tage das Londoner Auswärtige Amt von der Absicht seiner Regierung in Kenntnis setzte, hat die Versicherung erhalten, daß die britische Regierung den Ernst der Lage vollständig würdige; weiter ist ihm erklärt worden, die Schutzmächte seien einig in der Absicht, eine so provokatorische Handlungsweise nicht zu dulden. Es würden strenge Maßnahmen ergriffen werden, wenn die Kreter auf dieser Politik beharren sollten.

Deutschland.

— **Der Kaiser** begab sich Freitag morgen um 11 Uhr in Begleitung des Prinzen Heinrich nach Tegel zur Besichtigung des neuen Militärluftschiffes. Der Kaiser nahm in Gegenwart des Kriegsministers und anderer hohen Offiziere das neue Luftschiffsystem „Groß" zunächst in der Halle in Augenschein, wobei die Erklärungen Major Groß gab. Das Luftschiff wurde sodann aus der Halle gebracht und weiter besichtigt. Ein Aufstieg erfolgte nicht. Schließlich besuchte der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich den Wright-Schuppen.

— **(Die Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhause.)** Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses beschloß zu empfehlen, daß am Dienstag und Mittwoch keine Plenarsitzungen stattfinden und am Donnerstag in die erste Lesung der Wahlrechtsvorlage eingetreten werde, ferner die Wahlrechtskommission aus 28 Mitgliedern bestehen zu lassen und auf ihre Wünsche hinsichtlich der Anberaumung der Plenarsitzungen möglichst Rücksicht zu nehmen. Falls während der Etatsberatung Schwerinstage nicht stattfinden können, sind nach Beendigung der dritten Lesung fortlaufend so viel Schwerinstage anzusetzen, daß die Anträge sämtlich aufgearbeitet werden. Nach Beendigung der Beratung der Wahlrechtsreformvorlage soll zunächst die nationalliberale Interpellation über die Beamtenmaßregelungen in der Provinz Posen zur Verhandlung kommen.

— **(Die Steuerhinterziehungen.)** Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erledigte am Donnerstag abend zunächst den Etat der direkten Steuern. Der Finanzminister hob dabei die erfreuliche Zunahme der Einkommen in den unteren und mittleren Steuerstufen hervor. Bereits über die Hälfte der preußischen Bevölkerung beziehe und versteuere gegenwärtig ein Einkommen von mehr als 900 Mark im Jahre. Betreffs der Vermögensschätzungen, die in letzter Zeit veröffentlicht worden seien, stellte der Finanzminister fest, daß die Ziffern doch erheblich voneinander abweichen und daß man hier auf sehr schwankendem Boden stehe. In jedem Falle gingen die beunruhigenden Berechnungen des Professors Hans Delbrück erheblich über die Wirklichkeit hinaus. Zuzugestehen sei freilich, daß die gleichmäßige Erfassung des Einkommens und Vermögens noch immer nicht erreicht sei. Hierzu bedürfe es der Deklarationspflicht bei der Ergänzungssteuer. Der Finanzminister trug eine Statistik der Beanstandungen der Steuererklärungen gesondert nach kreisfreien und kreisangehörigen Ortschaften vor, aus der sich ergab, daß die Beanstandungen sich ungefähr gleichmäßig über die betreffenden Bezirke verteilen.

— **(Journalistenstreik im bayerischen Landtage.)** Gelegentlich einiger im Dezember und Januar in der bayerischen Abgeordnetenkammer veranstalteten Nachmittagssitzungen, die sich bis weit in den Abend ausdehnten, hatten die Landtagsjournalisten beschlossen, künftig in solchen Fällen gemeinsam die Tribüne zu verlassen. Das Direktorium der Abgeordnetenkammer hat nun den Präsidenten des Landtages bevollmächtigt, „den Journalisten bezw. deren Obmann die Auffassung des Direktoriums über ihr Vorgehen, das als ein [illegible]fälliges, unfreundliches und ungeeignetes erach[illegible]d, bekannt zu geben, diese Auffassung gehe [illegible] daß es Sache des Präsidiums bezw. [illegible]auses sei, über die Dauer der Sitzung z[illegible]scheiden. Jeder Versuch der Journalisten, [illegible] dieser Frage auf irgend eine Weise einen Einfluß auszuüben, wird mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen." Als Antwort auf diese Mitteilung haben die Journalisten beschlossen, zunächst von der Freitag nachmittag anberaumten Sitzung keine Berichte zu bringen. Weitere Schritte sollen gemeinsam mit dem Münchener Berufsjournalistenverein unternommen werden.

— **(Die Beilegung der Zollstreitigkeiten mit Amerika.)** Die Bekanntmachung des Staatsdepartements über die Vereinbarung der Union [illegible]tschland über die gegenseitige Gewährung der Minimaltarife ist in herzlichem Tone gehalten und hebt Deutschlands Wohlwollen und die Bedeutung des deutschen Handels hervor. Das Staatsdepartement erklärte, die Vereinbarung habe beide Teile befriedigt und die Lösung sei der freundschaftlichen Gesinnung und der Versöhnlichkeit Deutschlands zu danken.

— **(Die Nationalliberalen und der Ordnungsruf an Ledebour.)** Die nationalliberale Reichstagsfraktion erläutert ihre Zustimmung zu dem Ordnungsruf an den Abg. Ledebour. Das Fraktionsorgan schreibt parteiamtlich:

Die Abstimmung über den Ordnungsruf an Herrn Ledebour beweist — wie kaum hervorgehoben zu werden braucht — nichts zugunsten des Herrn v. Oldenburg. Auch nichts zugunsten des Herrn Vizepräsidenten, den ein widriges Geschick berufen hatte, gerade in jenem Momente zu amtieren. Auf guten Ton im Hause wird die nationalliberale Fraktion immer halten. Der Umstand, daß die Herren v. Oldenburg und Kreth, die Arm in Arm ihr Jahrhundert in die Schranken fordern, beide ebenfalls einen Ordnungsruf zum mindesten verdient hätten, verbessert die Situation des Herrn Ledebour nicht. Aufgabe des Präsidenten wäre es gewesen, dafür zu sorgen, daß der Respekt vor unserer Verfassung nicht ungestraft verletzt worden wäre. Durch ein würdiges Eingreifen von der Stelle aus, die als Hüterin der Ordnung berufen ist, hätte der ganze bedauerliche Vorfall für verständig denkende Männer viel an Schärfe verloren. So bleibt die betrübende Erinnerung, daß das Präsidium in einem entscheidenden Momente versagt hat."

Die Nationalliberalen haben sich also bei der Abstimmung lediglich an die formelle Frage gehalten, ob Ledebours Zwischenrufe der Ordnung des Hauses widersprechen und haben diese Frage bejaht, obgleich sie das Verhalten des Prinzen Hohenlohe ebenfalls mißbilligen.

— **(Der Kompetenzkonflikt mit den Bischöfen.)** Im elsässischen Landesausschusses behandelte Unterstaatssekretär Dr. Petri ausführlicher den Kompetenzkonflikt mit den Bischöfen. Er verteidigte mit Nachdruck den Standpunkt der Regierung, die in einem ähnlichen Falle wieder so handeln würde, wie sie es getan habe. Weltliches und religiöses Gebiet müßten scharf getrennt bleiben. Dr. Petri schloß in der Hoffnung, daß zur Erhaltung der beiden Denkmäler eines gesitteten Gemeinwesens, Gottesfurcht und Nächstenliebe, ein einträchtliches Zusammenarbeiten des Staates mit der Kirche sich einstellen werde.

— **(Wirtshausverbot als gerichtliche Nebenstrafe.)** Im Zusammenhang mit der Neugestaltung unseres materiellen Strafrechts wird geplant, die Gerichte zu ermächtigen, bei strafbaren Handlungen, die auf Trunksucht zurückzuführen sind, neben der Strafe dem Verurteilten den Besuch der Wirtshäuser auf die Dauer bis zu einem Jahre zu verbieten

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **(Deutsche Obstruktion in Böhmen.)** Da die Forderung der Deutschen im eben wiedereröffneten Landtag, daß vor Einsetzung der Budegtkommission die nationalen Ausgleichsvorlagen (Sprachenvorlage) in erster Lesung zu erledigen seien, von tschechischer Seite nicht angenommen wurde, setzten die deutschen Parteien im Landtage gestern mit der Obstruktion ein. Sie brachten 40 Dringlichkeitsanträge ein, durch welche die Tagesordnung vollständig verrammelt ist. Es dürften noch weitere letzte Vermittelungsversuche gemacht werden; falls diese aber scheitern, müßte, da auch die Tschechen bei den Sprachengesetzen mit Obstruktion drohen, der Landtag vertagt werden.

Frankreich.

— **(Der Vogesendurchstich.)** In der französischen Deputiertenkammer forderte der Abgeordnete Schmidt den Bau einer Eisenbahn von Saint-Die nach dem Elsaß. Der Redner legte die Notwendigkeit besserer Verbindungen zwischen Frankreich und dem Elsaß dar; die Verteidigung des Landes würde durch die neue Linie nicht gefährdet werden. Minister Millerand erwiderte, die Entscheidung über den Durchbruch der Vogesen hänge nicht von ihm allein, sondern auch von dem Kriegsminister ab, dem er die Akten unterbreitet habe.

England.

— **(„Die deutsche Gefahr".)** Bei der zweiten Lesung der Marinebill im kanadischen Parlament in Ottawa wurde der Bau einer Flotte von 11 Schiffen verlangt, die in fünf Jahren fertiggestellt sein sollen. Die Debatte erstreckte sich natürlich auch auf die Beziehungen zwischen England und Deutschland. Dabei erklärte der Premierminister Sir Wilfried Laurier: „Gefahr ist keine für England vorhanden. Im Jahre 1912 wird Großbritannien eine Flotte von zwei

Millionen Tonnen und Deutschland eine solche von nur 890 000 Tonnengehalt besitzen. Beide Reiche sind geschichtliche Freunde, und die wachsende Macht der Demokratie wird einem Kriege vorbeugen!"

Russland.

— **(Gegen die Verbannung nach Sibirien.)** Die russische Reichsduma sprach sich in ihrer letzten Sitzung für die Notwendigkeit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes aus, demzufolge die administrative Verschickung von Personen, die die Sicherheit des Staates und der Gesellschaft gefährden, eingestellt werden soll. Erst Mittwoch sind die sozialistischen Abgeordneten der zweiten Duma gefesselt auf den Bahnhof gebracht worden, um nach Sibirien verschickt zu werden. Es war ihnen nicht einmal erlaubt worden, von ihren Freunden Abschied zu nehmen.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Lokalartikel untersagen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Kamen, 8. Febr. **(Kaisersgeburtstagsfeier der gewerblichen Fortbildungsschule.)** Am Sonntag, den 6. Februar feierte die gewerbliche Fortbildungsschule in Verbindung mit den Handwerker-Innungen den Geburtstag unsers Kaisers. In bunter Reihenfolge wechselten Chorgesänge, Deklamationen, Theaterstücke und Ansprachen ab. Der kath. Männergesangverein hatte sich auch diesmal wieder in den Dienst der guten Sache gestellt und trug wesentlich zum Gelingen des Festes bei. Ihm und seinem Dirigenten Herrn Lehrer Ohrmann sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen. Die Begrüßungsansprache hielt Herr Obermeister Kreutzkamp. Er hieß alle Anwesenden, insonderheit die Ehrengäste, herzlich willkommen. Deklamationen und Theaterstücke wurden seitens der Fortbildungsschüler dargeboten und fanden allgemein Anklang. Die jungen Leute waren mit ganzer Seele bei der Sache. Herr Rektor Steube brachte das Kaiserhoch aus. Er führte aus, wie es vor 100 Jahren im deutschen Vaterlande aussah unter Napoleons Herrschaft und wie es jetzt aussieht unter den Hohenzollernkaisern. Ihr Bestreben ist allezeit gewesen, Heer und Flotte zu stärken und zu vergrößern, nicht um Eroberungen zu machen, sondern um unserm Vaterlande den Frieden zu erhalten. In das zum Schluß der Rede ausgebrachte Hoch auf den Kaiser stimmten alle Anwesenden begeistert ein. Der Vertreter der Handwerkskammer, Herr Jansen aus Bochum, sprach eingehend über Bedeutung und Ziele der gewerblichen Fortbildungsschule. Er ermahnte die Lehrlinge, ihre Lehrer nicht nur als Lehrer zu betrachten, sondern auch als ihre väterlichen Freunde und Berater. Am Schluß sprach Herr Schneidermeister H. Vonhoff allen denen, die zum Gelingen des schönen Festes beigetragen hatten, den herzlichsten Dank aus.

Kamen, 8. Febr. **Der hiesige Männergesangverein „Sangeslust"** hielt am vorigen Sonntag abend in den Lokalitäten des Schützenhofs die Feier seines diesjährigen Fastnachtskränzchens ab, und gestaltete sich dieselbe wieder, wie nicht anders zu erwarten war, zu einer recht imposanten. Vereinsmitglieder nebst ihren Angehörigen, Freunde und Gönner des Vereins, waren in großer Zahl herbeigeeilt, um auf einige Stunden da fröhlich zu sein, wo Prinz Karneval die Narrenpeitsche schwingt, wo die Belle klingt. Unter den prickelnden Tanzweisen der Herzogschen Kapelle tummelten sich bald eine zahlreiche, lebensfrohe Gesellschaft, sich beständig vermehrend, in Jubel und Trubel, den Harm und die Sorgen des Alltagslebens vergessend, in schönster Harmonie Stunden des Frohsinns zu genießen oder der Göttin Terpsichore huldigend. Nachdem die bunte Schar durch eine Ansprache begrüßt worden war, hielt der Prinz seinen feierlichen Einzug, überall ehrfurchtsvoll begrüßt. Die von köstlichem Humor durchtränkte „Büttenrede" des Prinzen versetzte die Lachmuskeln in die erschütternste Bewegung. Auch die Kostümdarstellungen der Vereinsmitglieder riefen große Heiterkeit hervor. Den Höhepunkt erreichte die Veranstaltung in der prunkvollen Polonaise, womit die Demaskierung verbunden war. Die in den Tanzpausen gebotenen gesanglichen Vorführungen und Gesänge humorvoller Fastnachtslieder trugen wesentlich zur Erhöhung der Fidelitas bei. Erst in früher Morgenstunde erreichte das durch keinen Mißton getrübte Fest sein Ende. Bei allen teilgenommenen Personen wird dasselbe ohne Zweifel noch recht lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

— **Kamen,** 8. Febr. **(Verschiedenes.)** Die Zahlung der **Gehälter, Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge auf Postscheckkonto** ist ähnlicher Weise wie bei Bankhäusern zugelassen worden. Die Ueberweisung erfolgt durch Zahlkarte oder mit Hilfe der Formulare für Ueberweisungen, wenn der zahlenden Kasse ein Postscheckkonto eröffnet ist. Die Postscheckämter können aber nicht wie die Bankhäuser die Verpflichtung übernehmen, der Reichskasse die Beträge wieder zuzuführen, falls der Bezugsberechtigte den Fälligkeitstag nicht erlebt hat. Die Ueberweisung auf Postscheckkonto kann deshalb ohne weiteres für die im Dienste befindlichen Bezugsberechtigten erfolgen. Für andere ist sie erst nach vorheriger Einsendung der vorschriftsmäßigen Empfangsbescheinigungen zuzulassen.

In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der **Westfälischen Kreditanstalt,** Kommanditgesellschaft auf Aktien in Schwerte, wurde beschlossen, in der am 4. März 1910 stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6% pro rata temporis und die Erhöhung des Aktienkapitals auf 1 000 000 ℳ vorzuschlagen.

(Kriegsfestspiele in Kamen.) Der hiesige Krieger- und Landwehr-Verein beschloß in seiner letzten Generalversammlung, in diesem Jahre das Werningsche Kriegsfestspiel „Barbarossas Erwachen" aufzuführen. Am Freitag war nun Herr Direktor Werning hier, um mit dem Vorstande dieserhalb zu verhandeln. Noch von 1903 her stehen den meisten Bewohnern Kamens die Kriegsfestspiele in lebhafter Erinnerung. Barbarossas Erwachen unterscheidet sich aber wesentlich von den damaligen Spielen, da es dramatisiert ist und die Hauptpersonen redend und handelnd auftreten. Der Zuschauer wird geführt von Deutschlands Knechtung vor hundert Jahren durch die Zeit der Befreiungskämpfe bis zu Barbarossas Erwachen und Deutschlands Einigung in den Jahren 1870/71. Als Spielzeit sind die Tage vom 27. April bis 1. Mai in Aussicht genommen.

(Ladenschluß im Barbiergewerbe.) Im Barbiergewerbe macht sich neuerdings eine Bewegung geltend, die auf gesetzliche Regelung des Geschäftsschlusses abzielt. Die Gewerbeordnung enthält keine hierauf bezügliche Bestimmung. Jeder Barbier oder Friseur kann seinen Laden so lange offen halten, wie er will, Die meisten würden gerne zu bestimmter Zeit, und früher als jetzt, schließen, wenn es der Konkurrent auch täte. Alle bisherigen Versuche, die Frage durch eine Verständigung zu erledigen, sind gescheitert. In Süddeutschland ist der 8 Uhr-Schluß alte Sitte, ebenso in einigen norddeutschen Städten (Kiel, Halle), ein Beweis, daß es „auch so" geht. Der Innungsbund hat schon wiederholt um Abhilfe petitioniert, wozu eine Aenderung des § 139 f der Gewerbeordnung erforderlich sein würde. Daß die Gehilfen den Wunsch der Prinzipale teilen und unterstützen, erscheint wohl selbstverständlich. Besonders aber würde eine Regelung im Interesse der Lehrlinge erwünscht sein, der Schutzbedürftigsten unter allen Gruppen im Handwerk.

(Die Nachteile der Rollschuhe.) Die Gefahren, die durch die Rollschuhe hervorgerufen werden, beschränken sich nicht nur auf die häufigen Kollisionen mit harmlosen Fußgängern und den unvernünftig schnell dahinfliegenden Rollschuhläufern. Ein Arzt, der sich dem Studium des Rollschuhlaufs eingehend gewidmet hat, hat festgestellt, daß durch übertriebenes Rollschuhlaufen sehr häufig Plattfuß und fehlerhafte Entwicklung der Beinmuskulatur entsteht, und daß Gang und Haltung übel dadurch beeinflußt werden. Wenn man bedenkt, daß der üble Einfluß gerade dann einwirkt, wenn der Körper im Wachstum begriffen ist, wenn sich Muskeln, Knochen und Gelenke noch bilden sollen, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das Rollschuhlaufen schädlich ist. Diejenigen Muskelgruppen, die beim Gehen in Aktion treten, also namentlich diejenigen des Fußes, verharren beim Rollschuhlaufen in der Ruhe, während andere Muskelgruppen über Gebühr in Anspruch genommen werden. Das Ergebnis ist eine mehr oder weniger große Körperverkrüppelung, namentlich bei jungen Mädchen, die eine Einbuße an den normalen Kurven und Linien erleiden, die ihren Körper anmutig und schön machen.

Hamm, 5. Febr. **(Zeche „Radbod".)** In der in Köln stattgefundenen Aufsichtsratssitzung der Bergwerksgesellschaft Trier m. b. H., Hamm, wurde berichtet, daß die Wiederherstellungsarbeiten und die Aufnahme des Betriebes auf der Zeche „Radbod" weiterhin einen befriedigenden Verlauf nehmen und daß auch die Arbeiten auf den Baldurschächten, welche zurzeit beide bis zur Wettersohle (600 Meter) abgeteuft sind, gute Fortschritte machen. Die diesjährige ordentliche Vollversammlung der Gewerken Trier soll auf den 26. d. Mts. einberufen werden. In derselben soll die Einziehung einer nochmaligen Zubuße, von insgesamt 2000 Mk. pro Kux, in Vorschlag gebracht werden.

Dortmund, 8. Februar. **(Verschiedenes.)** Dortmund rüstet sich zum Empfange vieler Tausender von Sängern und Fremden, die sich am 3. und 4. Juli zum ersten großen **Sangesfest des Westfäl. Provinzial-Sängerbundes** vereinen sollen. Rund 5000 Sänger, wirklich singende, nicht blos festierende Sänger sollen zu gemeinsamer Tat, zu gemeinsamem Sang, zu einem einzigen Riesenchor zusammengeführt werden — ein kühnes Unterfangen, wie es Norddeutschland mit Ausnahme auf dem deutschen Sängerbundesfeste in Breslau noch nicht erlebt hat!

** **Arnsberg,** 5. Febr. **Eine für leistungsschwache Gemeinden wichtige Entscheidung** fällte der hiesige Bezirksausschuß. Das Amt Bansе klagte gegen den Kgl. Landrat zu Berleburg wegen zwangsweiser Etatisierung der Gehälter des Amtssekretärs und der Polizeibeamten. Laut Verfügung des Landrats, der sich auf eine Verfügung des Ministers berief, sollte der Amtssekretär, der früher 1500 Mark erhielt, jetzt 1900 Mark erhalten und der Polizeibeamte einschl. Kleidergeld anstatt 1300 Mark jetzt 1600 Mk. Diese Gehaltsaufbesserung der erwähnten Kommunalbeamten sollte mit der Gehaltsaufbesserung der Staatsbeamten gleichen Schritt halten. Die Gemeinde erklärte aber, sie sei nicht in der Lage, solche Lasten zu tragen, da sie bereits eine Menge Schulden habe und nunmehr auch noch neuerdings die Separations- und Meliorationskosten hinzugekommen seien. Der Bezirksausschuß setzte aus diesen Gründen die Zwangsverfügung des Landrats außer Kraft.

DO **Greven,** 7. Febr. **Eine blödsinnige Wette** ging ein hiesiger Tischlergeselle ein. Er wettete mit einem Bauern, daß er ein halbes Liter Salzsäure trinken könne. Selbstverständlich erlitt er schon beim ersten Schluck schwere Verletzungen. Der wohl nicht ganz normale Mensch liegt nun im Krankenhause und wird laut „Gr. Nachr." möglicherweise nicht wieder aufkommen.

** **Bottrop,** 7. Febr. **(Erfroren.)** Freitag vormittag wurde in einem Holzstall bei dem Hause Kirchhellenerstraße 245 die Leiche eines Mannes gefunden. Der Verstorbene ist zweifellos ein Opfer des Winters geworden und in dem kalten Stall erfroren. Es handelt sich um den Handlanger Julius Brachem von hier, der in der Waldstraße wohnte.

** **Ohligs,** 5. Febr. **Ein Zusammenstoß** zwischen dem um 10.56 Uhr von Düsseldorf kommenden Personenzug und einem Last-Automobil der Kronprinzwerke-A.-G. ereignete sich hier auf dem Eisenbahn-Uebergang an der Wallerstraße. Das Auto rutschte infolge Versagens der Bremse durch die Barriere, worauf der Kraftwagenlenker absprang und sich retten konnte. Der Zug erfaßte das Auto und zertrümmerte es vollständig. Die Lokomotive erlitt unbedeutende Beschädigungen. Der Lenker kam mit einigen geringen Verletzungen davon.

** **Duisburg,** 7. Februar. **(Mordversuch.)** Der Arbeiter Anton Hesse, der mit der von ihrem Manne getrennt lebenden Ehefrau Bürmeister ein Verhältnis unterhielt, verübte in einer Anwandlung von Eifersucht auf die Frau, [illegible] mit Dem Mann einen Mordversuch. [illegible] setzte er mit einem Revolver einen Kopf, und feuerte, als sie flüchtete, mehrere Schüsse auf die Eheleute ab. Hesse wurde verhaftet.

** **Düsseldorf,** 7. Febr. **(Kriegsgericht.)** Am 11. Januar d. Js. wurde [illegible] bei dem Infanterie-Regiment Nr. 15 in Mülheim (Rhein) [illegible] vom [illegible] Stubenältesten, Musketier Berger, angedroht, daß er ihm den „heiligen Geist" senden würde. Hierauf [illegible] suchte er mehrere ältere Mannschaften [illegible] kruten „bange" zu machen. Die Leute rissen nun in einer Nacht den Rekruten aus dem Bett, prügelten blindlings mit Klopfpeitschen auf ihn ein und mißhandelte ihn furchtbar. Das hiesige Kriegsgericht hatte B. bei sofortiger Verhaftung zu 4 Monaten, die übrigen zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Erkenntnis wurde vom Gerichtsherrn wie von den Angeklagten Berufung eingelegt. Das Gericht gelangte zur kostenpflichtigen Abweisung der Berufung.

** **Düsseldorf,** 7. Febr. **(Bestialische Tat.)** In einem Strohschober an der Aachenerstraße verbrannte, wie bereits gemeldet, der Arbeiter Johann Klingen. Wie die gerichtliche Untersuchung ergab, handelt es sich bei dem Vorfall um ein Verbrechen. Kl. und sein Bruder haben sich in dem Strohschober hingelegt, worauf sie von zwei Bekannten mit Petroleum begossen wurden. Darauf steckten die Bekannten den Schober in Brand. Während Johann Kl., wie schon gesagt, so schwere Brandwunden erlitt, daß er im Krankenhause starb, ist sein Bruder mit leichteren Verletzungen davongekommen.

** **Düsseldorf,** 7. Febr. **Am Nordfriedhof erschoß sich** der 35jährige Bücherrevisor Johann Kreusen aus Köln.

H **Köln,** 7. Febr. **(Folgenschwerer Zusammenstoß.)** Auf der Bahnstrecke Köln—Rodenkirchen ereignete sich vorgestern abend ein schwerer Unfall. Der von Bonn um 10.30 Uhr abgefahrene Schnellzug der Rheinufer-Bahn stieß in voller Fahrt auf einen Güterzug auf. Der vordere Teil des ersten Wagens wurde zertrümmert, der Führer desselben schwer verletzt, sodaß er ins Hospital geschafft werden mußte. Von den Passagieren des dichtbesetzten Wagens wurden insgesamt 10 Personen verletzt. Das Unglück ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

** **Köln,** 5. Febr. **(Mörder verhaftet.)** In der vergangenen Nacht gelang es der Kriminalpolizei, den 27 Jahre alten Hafenarbeiter Jakob Schäfer, der von Düsseldorf her wegen Ermordung eines Kellners seit dem 9. v. Mts. steckbrieflich verfolgt wurde, zu verhaften.

** **Köln,** 5. Febr. **(Vom Automobil überfahren.)** Im Begriffe, auf der Provinzialstraße nach Bensberg einem entgegenkommenden Wagen auszuweichen, überrannte ein Auto zwei auf der Straße stehende Frauen. Die eine wurde in einen Graben geschleudert, erlitt aber nur leichtere Verletzungen, während die andere derart verwundet wurde, daß sie alsbald ins Hospital geschafft werden mußte. Das Automobil fuhr gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Auch der Chauffeur erlitt leichtere Verletzungen. — Auf der Landstraße zwischen Horrem und Ichendorf wurde ein Bettler von dem Automobil des Grubendirektors Haup überfahren und sofort getötet.

„—" **Neuß,** 5. Febr. **(Opfer des Eises.)** Der Sohn eines Arbeiters ist durch die dünne Eisdecke eines Eisenbahnschachtloches durchgebrochen und ertrunken.

** **Bendorf,** 5. Febr. **Erfroren aufgefunden** wurde hier in einem kleinen Graben der 32 Jahre alte Simon Kaspar von hier. Er scheint von der Straße in den Graben abgerutscht zu sein, aus dem er sich nicht mehr herushelfen konnte. K. war verheiratet.

** **Siegburg,** 5. Febr. **(Ein Kind beim Spielen erschlagen.)** In Siegburg-Müllbdorf wurde ein Kind beim Spielen von einem anderen Kinde derart mit einer Schaufel auf den Kopf geschlagen, daß es der erlittenen Schädelverletzung alsbald erlag.

Aus aller Welt.

— **Seemannsleiden.** In Büsum trafen fünf vollständig ermattete Matrosen des deutschen Kohlendampfers „Hansa" ein und gaben an, daß der Dampfer auf der Fahrt von Emden nach Brunsbüttel in der Nähe von Büsum auf den Strand geraten sei. Die Mannschaft hätte mit Ausnahme des Kapitäns und einiger Leute das Schiff verlassen, aber nur die Rettungsbarke erreicht. Hier hätten sie hungernd und frierend vier Tage zubringen müssen, ehe sie entdeckt worden seien. Es wird versucht werden, den gestrandeten Dampfer abzubringen.

— **Eine glänzende Ehrenerklärung** wird im „Zevener Nord Hannöv. Landesboten" bekanntgegeben. Sie lautet: „Die auf der Kaiser-Geburtstagsfeier in Klein-Meckelsen von mir zu Herrn Wilhelm Wilkens getane Aeußerung: ‚Kiek mal, Willem, so scheef sitt'st du in'n Kaleschwagen!" nehme ich zurück und bemerke, daß ich mächtig „duhn" war und die Absicht einer Beleidigung nicht hatte, weshalb auch meine ‚Humpelei" nicht übel zu nehmen ist. Herrn Wilhelm Wilkens aber erkläre ich für einen braven Prachtmenschen. Mit dieser Ehrenerklärung ist die krumme Sache wieder gerade und sind wir jetzt wieder die besten Freunde in „Lütt-Meckels." Hinr. Holsten, Kl.-Meckelsen." — Damit kann sich Herr Wilkens eigentlich zufrieden erklären.

— **Sturm und Unwetter in Frankreich.** Aus Brest, Bordeaux und anderen Küstenstädten des Westens und Südwestens laufen neue Meldungen über Stürme und Unwetter ein. Bei Moguériec an der Nordküste des Departements Finistère brachte ein Windstoß ein mit drei Mann besetztes Boot zum Umschlagen. Zwei Leute ertranken, der dritte konnte durch ein Rettungsboot aufgefischt werden. In der Gegend von Bordeaux sowie in der Charente Inférieure und anderwärts hat der Sturm großen Schaden angerichtet.

— **Eifersuchtsdrama.** In der Rue Villette ville in Paris spielte sich eine blutige Tragödie ab. Ein Elektrizitätsarbeiter namens Basille erschien in einem großen Pariser Bankinstitut und gab auf den Bureauchef Frederic Collas 5 Revolverschüsse ab. Drei Kugeln trafen den Bureauchef in den Kopf und verwundeten ihn schwer. Dem Elektrizitätsarbeiter war aufgefallen, daß seine Frau sich in letzter Zeit eleganter kleidete als sonst und Schmucksachen trug. Er spionierte in ihren Schränken herum und fand eine Karte mit dem Namen Frederic Collas, in welchem er den Bureaudirektor der Bank vermutete. Basille wurde vorläufig auf freiem Fuße gelassen.

— **Erfrorene Kirchturmkraxler.** In Podolin im Tatragebirge erkletterten die Burschen Lorenz Vastag und Michael Varga infolge einer Wette nachts den Kirchturm. Sie wagten aber nicht auch den Abstieg und blieben oben. In der Frühe fand man beide erfroren.

— **Serbisches Mädchenduell.** In Nagykinda gerieten am letzten griechischen Feiertag während des Corso in der Hauptstraße zwei geputzte Serbenmädchen in Streit. Den Worten folgten Ohrfeigen, und das Publikum bildete lachend einen Kreis und sah dem Mädchenduell interessiert zu. Plötzlich stieß die eine, namens Kossena Weliesskow, die andere an eine Mauer, begann sie zu würgen, und stach ihr ein Messer ins Herz, ehe man die Tat verhindern konnte.

— **Meteoritenregen in Italien.** Bei Mugello in der Nähe von Florenz wurde Freitag abend ein höchst merkwürdiges Schauspiel beobachtet. Von Vaglia bis Sampiero ging ein Regen kleiner runder Meteoriten, die sich in glühendem Zustande befanden, nieder. Die Straßen, Felder und Weinberge waren davon bedeckt. Ein großer Teil der Kulturen wurde zerstört. Nach diesem Feuerregen zerriß plötzlich der Wolkenschleier, und ein Komet in strahlendem Glanze wurde sichtbar. Unter der Bevölkerung herrscht große Aufregung.

— **Wiederaufnahme des Verkehrs in Paris.** Im 15. Bezirk ist der Verkehr in allen Straßen mit Ausnahme einer einzigen wieder aufgenommen worden. Es finden immer noch neue Bodensenkungen statt. Der Zugverkehr der Paris-Lyon-Mittelmeerbahngesellschaft wird auch wieder regelmäßig beginnen. In der Bannmeile von Paris ist die Lage noch immer wenig befriedigend. In einem Vororte von Paris erfolgte ein Hauseinsturz, wobei eine Frau verschüttet wurde. In Neuilly hat sich nunmehr das Wasser fast ganz zurückgezogen.

— **Schwere Exzesse streikender Weber.** In einer Weberei bei Amiens spielten sich gestern an den wildesten Aufruhr gemahnde Szenen ab. 10 Weber waren von der Direktion der Weberei entlassen worden und als die anderen Weber ihre Wiedereinstellung verlangten, wurden sie von der Direktion abgewiesen. Daraufhin drangen gestern 50 Weber in die Fabrik ein, wo zu gewöhnlicher Zeit 1500 Leute arbeiten und zerstörten alles, was nicht nied- und nagelfest war. Es mußten zwei Schwadronen berittener Jäger herbeigeholt werden. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

— **Neue Hiobsposten.** Infolge heftiger Schneestürme ist der Bahnverkehr in einigen Gegenden Frankreichs vollständig unterbrochen. Unweit Clermont Ferrand ist ein Personenzug entgleist. In Bourgeade ist ein Eisenbahnzug im Schnee stecken geblieben. Bei Vorvic entgleiste ein Eisenbahnzug und wurde vollständig eingeschneit. Ein zur Hilfeleistung abgesandter Zug, welcher den bei Allanche im Schnee stecken gebliebenen Passagierzug befreien wollte, ist ebenfalls eingeschneit. Man befürchtet ernste Unfälle.

— **Liebesdrama eines Fremdenlegionärs.** Freitag abend spielte sich in Paris im 13. Bezirk ein furchtbares Drama ab. Der aus dem Elsaß stammende 38jährige Martin Hunck schnitt seiner Geliebten den Hals durch und versuchte hierauf Selbstmord zu begehen. Hunck ist vor 15 Jahren aus einem deutschen Dragoner-Regiment desertiert und ließ sich für die Fremdenlegion anwerben, in der er sich das Militär- und das Kolonie-Kreuz erwarb.

— **Ein 9jähriger Knabe als Mörder.** In Szekozard spielten der 14 Jahre alte Johann Lieb und der 9jährige Johann Herke Karten. Als Herke 20 Pfennig verloren hatte und Lieb ihm das Geld nicht zurückgeben wollte, zog der Knabe erbost sein Messer und erstach seinen Partner. Er beraubte die Leiche und ging dann seelenvergnügt in eine Zuckerbäckerei.

— **Bombenexplosion.** Aus Algier wird gemeldet: Der Metzger Lasalle hatte auf seiner Wage einen kleinen Metallzylinder gefunden und zeigte diesen seinem Barbier. Als dieser die Metallröhre in die Hand nahm, explodierte sie und verwundete den Barbier lebensgefährlich. Die Menge wollte den Metzger lynchen, weil sie ihn für einen Attentäter hielt. Die Polizei hatte alle Mühe, ihn vor der Volksmenge zu schützen.

*

Die drahtlose Telegraphie als Retterin aus Seenot.

Der von Newyork nach San Franzisko bestimmte Dampfer „Kentucky" hatte an die Küste die drahtlose Meldung gelangen lassen, daß er sich in höchster Not befinde und dringend der Hilfe bedürfe. Ein sofort herbeigeeilter Dampfer hat gerade noch im letzten Augenblick, bevor die „Kentucky" sank, die Besatzung an Bord nehmen können. Ein Telgramm meldet darüber:

Der Dampfer „Kentucky" der Eastern Steamship Company ist auf der Höhe von Kap Hatteras gesunken. Alle sechsundvierzig Mann der Besatzung sind von dem auf drahtlose Notsignale herbeigeeilten Dampfer „Alamo" der Mallorylinie gerettet. Die „Kentucky" hatte den ganzen Tag drahtlose Notsignale gegeben, weil das Schiff leckgesprungen, die Pumpen versagten und der Dampfer im schnellen Sinken begriffen war. Die Signale waren an der ganzen atlantischen Küste von den Stationen und den auf See befindlichen Schiffen aufgefangen worden, und zahlreiche Kriegsschiffe und andere Dampfer waren schleunigst an die Unfallstelle geeilt. Da die Signale plötzlich versagten, hatte mann di Hoffnung auf Rettung schon aufgegeben — Nach einer weiteren Meldung aus Newyork hatten die Schiffsoffiziere den Zustand des Schiffes als so seeuntüchtig angesehen, daß sie sich anfänglich weigerten, die Fahrt anzutreten.

*

— **Grubenkatastrophe.** Aus New-York wird telegraphiert: In einer Kohlengrube zu Ernest in Pennsylvania fand eine furchtbare Explosion statt. 50 Personen sollen getötet worden sein.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau. H = Hirsch's Bureau
Ξ = Privattelegramm.

Einbruch während des Karnevaltrubels

Ξ **Düsseldorf,** 7. Febr. Den Karnevalstrubel hat sich eine Einbrecherbande zunutze gemacht und in der Nacht zum Sonntag einer am Königsplatze gelegenen Bank ihren unliebsamen Besuch gemacht. Die Diebe gelangten mittels Nachschlüssels in die Bureaus, wo ihnen 3000 M. in bar und eine größere Anzahl Wertpapiere, hauptsächlich chinesische, deren Wert noch nicht festgestellt werden konnte, in die Hände fielen. Gestern morgen wurde der Einbruch bemerkt. Die Polizei konnte bis jetzt die Täter noch nicht entdecken. Man glaubt es mit einer internationalen Diebesbande zu tun zu haben, da ähnliche Einbrüche in der letzten Zeit in mehreren rheinischen Städten verübt worden sind.

Mordgeständnis auf dem Totenbett.

Ξ **Wiesbaden,** 7. Febr. In dem pfälzischen Ort Jakobsweiler machte eine Frau auf dem Sterbebette ihrem Sohne Mitteilung über einen bisher unaufgeklärten Mord, der vor 8 Jahren an einem Kurgast bei Wiesbaden verübt worden war, wobei den Mördern 2800 M. in die Hände fielen. Der Sohn machte der Staatsanwaltschaft Anzeige. Jetzt sind 4 Arbeiter in Jakobsweiler unter dem Verdachte, den Mord verübt zu haben, verhaftet worden.

Der Alldeutsche Verband und der Reichskanzler.

H **Berlin,** 7. Febr. Unter dem 31. Januar d. Js. hatte der Verein Rheinisch-westfälischer Vertrauensmänner des Alldeutschen Verbandes an den Reichskanzler eine Zuschrift gerichtet, in der scharfe Kritik am Auswärtigen Amte geübt und diesem vorgeworfen wurde, fremdländische Interessen zum Nachteile deutscher gefördert und in wichtigen Fällen reichsdeutsche Interessen geschädigt zu haben. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hatte, statt direkt zu antworten, diese Zuschrift der Hauptleitung des Verbandes überwiesen und es als unverantwortlich bezeichnet, daß so unwürdige und beweislose Anschuldigungen gegen eine Reichsbehörde geschleudert würden. Der geschäftsführende Ausschuß des Alldeutschen Verbandes ist daraufhin gestern hier zu einer Sitzung zusammengetreten, und hat folgendes Antwortschreiben an den Reichskanzler beschlossen:

Der geschäftsführende Ausschuß kann die Form jener Entschließung und zwar in ihrem ganzen Umfange und die Art des Vorgehens des Vereins westfälischer Vertrauensmänner nicht billigen. Er betrachtet indes die Entschließung als den Ausfluß der ernsten Sorge um die auswärtige Politik des Deutschen Reiches, einer Sorge, die, wie die Aeußerungen des weitaus überwiegenden Teils der deutschen Presse aller Parteirichtungen gerade aus diesem Anlaß dartun, von der überwältigende Mehrheit der Reichsbürger geteilt wird. Der geschäftsführende Ausschuß weiß sich mit allen Mitgliedern des Alldeutschen Verbandes einig in dem Wunsche, daß es der Reichsregierung gelingen möge, jener ernsten Sorge den Boden bald zu entziehen.

Mordversuch und Selbstmord aus Eifersucht.

Ξ **Berlin,** 7. Febr. Gestern früh versuchte die Frau des Möbelpolierers Liedtke ihren Mann, der kurz vorher von einem Maskenball nach Hause gekommen war, aus Eifersucht im Schlafe mit einem Rasiermesser den Hals zu durchschneiden. Liedtke, der schwer verletzt erwachte, schrie um Hilfe. Währenddessen sprang die Frau aus dem Fenster in den Hof hinab und erlag bald darauf den erlittenen Verletzungen.

Die Wahlreform.

H **Breslau,** 7. Febr. Gestern mittag veranstalteten die Sozialdemokraten Wahlrechtsdemonstrationen auf den Hauptstraßen. Beim Auseinandertreiben der Massen fand die Polizei Widerstand und schritt mit blanker Waffe ein. Mehrere Personen wurden verletzt. 12 Verhaftungen wurden vorgenommen.

H **Braunschweig,** 7. Febr. Wie die „Braunschweiger N. N." melden, fanden gestern mittag wieder Wahlrechtsdemonstrationen in Form eines Spazierganges von Tausenden durch die Straßen statt. Ein starkes Polizeiaufgebot beobachtete den endlosen Zug, aber zum Einschreiten lag kein Anlaß vor.

H **Nürnberg,** 7. Febr. Der Landesausschuß der deutsch-freisinnigen Volkspartei Bayerns hat gestern zur preußischen Wahlgesetzreform Stellung genommen und eine Resolution einstimmig gefaßt, in der diese Reform für unannehmbar erklärt und der Fraktion der freisinnigen Volkspartei in dem Kampf gegen die Vorlage bester Erfolg gewünscht wird.

Schiffsunfälle.

H **London,** 7. Febr. Am Sonntag strandete an der Nordspitze von Helgoland der Fischdampfer „Köln". — Das Fischerboot „Nimrod" strandete bei der Insel Wight. 6 Mann von der Besatzung retteten sich auf dem Beiboot. Der Rest der Besatzung, Kapitän und 3 Mann, wurde in Rettungsbooten an das Land gebracht.

Furchtbare Mordtaten.

H **Warschau,** 7. Febr. In Myszkow bei Warschau wurde eine Frau, Mutter von vielen Kindern, ermordet. Die Mörder raubten einen Geldbetrag von etwa 26 Mark. — In Abwesenheit der Eltern überfielen Banditen das Häuschen eines Arbeiters bei Lodz, ermordeten den 16jähr. Sohn und die 10jährige Tochter und erbeuteten ungefähr 40 Mark, worauf sie das Haus in Brand steckten. 5 des Verbrechens verdächtige Personen wurden verhaftet.

Zu dem Grubenunglück in Pennsylvania.

H **New-York,** 7. Febr. Zu der Grubenkatastrophe in der Kohlenmine zu Ernest in Pennsylvania wird noch gemeldet: Infolge Explosion eines Gasbehälters sind 11 Arbeiter getötet worden. Ein Teil der Mine wurde gänzlich zerstört. Eine Rettungsmannschaft unter Führung eines Minenaufsehers fuhr nach dem Unglück unverzüglich in die Grube. Da man von ihr bisher kein Zeichen erhalten hat, befürchtet man, daß auch sie verunglückt ist.

Standesamt Kamen.

Vom 16. bis 31. Januar 1910.

Aufgebote: Wirt W. Langhorst u. Martha Mork, Dortmund u. Kamen; Friseur H. Heerbeck u. Ida Nennstiel, Kamen u. Marten; Tischler E. Vorwig u. Mathilde Schäckermann, Kamen und Asseln; Eisenwarenhändler K. Kötter gent. Knieper u. Henriette Menne, Bergkamen u. Kamen; Bergm. R. Hentschel u. Selma Wiesner, Kamen.

Vermählte: Bergm. E. Cramer u. Amanda Schipper, Kamen; Hilfsweichensteller F. Poggel u. Anna Laging, Kamen u. Dortmund; Bergm. R. Springer u. Katharina Schmitz, Kamen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bahnarb. H. Krieger; Postsekretär F. Rehfuß; Maurer W. Möller; Bergm. A. Knaak; Bergm. H. Schreier; Bergm. K. Brüggemann. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergmann K. Strathmann; Bergm. K. Riecks; Bergm. H. Dombrowski; Bergm. T. Hellige; Bergm. F. Tschorn; Bergm. J. Seifert; Bergm. J. Authe; Gärtner J. Kämper; Apotheker K. Kocke; Gärtner L. Militz.

Gestorben: Erna Stertz, 1 J.; W. Florian, 2 J.; F. Schipper, 10 M.; H Lohsträter, 4 J.; Hedwig Schulze, 8 J.; Krimhilde Brinkmeier, 1 J.; Ehefrau Wilhelmine Jühe geb. Bendler, 78 J.; W. Hengs, 5 J. — Eine Totgeburt.

Winke zur Steigerung des Reinertrages im landwirtschaftlichen Betriebe.

Von Jahr zu Jahr wird es für den Landwirt notwendiger, intensiver zu wirtschaften nicht nur mit der Hand — sondern in erster Linie auch mit dem Kopfe, indem er die Errungenschaften der Wissenschaft und der Technik sich zunutze zu machen bestrebt ist.

Hierunter ist in erster Linie die Verwendung von Handelsdüngemitteln zu rechnen, um größtmögliche Ernten zu erzielen — denn Durchschnittsernten dürfen den rechnenden Landwirt längst nicht mehr zufrieden stellen

Unter den Handelsdüngern gebührt dem Peruguano, wie er von den Anglo-Continentalen (vorm. Ohlendorff'schen) Guanowerken als „Füllhornmarke" in den Handel gebracht wird, unstreitig die erste Stelle.

Er enthält alle 3 für die Pflanzen erforderlichen Nährstoffe (Stickstoff, Phosphorsäure und Kali) und zwar in einer Form, in der sie von der Pflanze leicht aufgenommen und zu ihrem Aufbau verwertet werden können; es sind in ihm keine schädlichen Beimengungen, sogenannte Pflanzengifte, enthalten, und er bildet keine Bodenkruste wie gewisse Salze — sondern wirkt vielmehr bodenverbessernd, weil er auf das Bakterienleben im Boden einwirkt und so denselben „tätig macht".

Durch seine lange Nachwirkung brauchen wir bei einer reichlichen Düngung mit ihm keinen Nährstoffverlust zu befürchten — etwaige, von der gedüngten Frucht nicht völlig ausgenützte Nährstoffe gehen nicht verloren, sondern kommen der Nachfrucht zugute und werden von dieser zu ihrem Aufbau und Ernährung benutzt.

Gerade das letzte Jahr mit seinen ungünstigen Witterungsverhältnissen hat deutlich bewiesen, daß der Peruguano nicht nur der beste, sondern auch der sicherste aller Hilfsdünger ist, indem er trotz der erwähnten, ungünstigen Verhältnisse nicht nur hohe Ernten geliefert, sondern auch auf die Qualität der Erzeugnisse günstig eingewirkt hat. Die mit Peruguano gedüngten Felder widerstanden viel leichter den gerade auch im letzten Jahre so häufig aufgetretenen Pflanzenkrankheiten und lieferten eine schöne, gesunde Marktware, was z. B. bei Braugerste, Trauben bezw. Wein, Zuckerrüben, Obst, Gemüse u. s. w. besonders im Auge zu halten ist.

Kartoffeln sind äußerst dankbar für eine Peruguanogabe. Man erzielt durch eine solche nicht nur hohe Erträge, sondern auch eine an Güte erstklassige Ware, indem die Pflanze durch die Peruguanodüngung gestärkt und gekräftigt über etwaige Erkrankungen leichter hinwegkommt.

Auf Wiesen betrachtete man früher jede Stickstoffgabe als Verschwendung; — heute wissen wir, — daß wir durch einseitige Phosphorsäure und Kalidüngung wohl gewissermaßen kleeartige Gewächse auf Wiesen und Weiden zaubern können, daß aber die unbedingte Folge davon eine „Kleemüdigkeit" und eine lückenhafte Rasennarbe ist.

Diese neue, bahnbrechende Frage ist es, die dem Peruguano von selbst das Wort als Wiesendünger spricht dank seiner günstigen Zusammensetzung, in der er die 3 erforderlichen Nährstoffe enthält. Außerdem bringt er gerade bei Wiesen eine nicht zu unterschätzende Ersparnis an Arbeitskraft mit sich und — Arbeit ist bekanntlich Kapital!

Bei sämtlichen Getreidearten hat er sich seit Jahren als bester Ersatz für Stallmist und als wirksamstes Mittel zur Erzielung größtmöglicher Ernten erwiesen; sehr wesentlich ist, daß die mit Peruguano gedüngten Getreidepflanzen nicht so leicht der Gefahr des Lagerns unterliegen, wie dies bei Verwendung von anderen künstlichen Düngemitteln so oft der Fall ist.

Es ist eine allbekannte Tatsache, daß alles Gute der Nachahmung unterliegt, und deshalb ist jedem Landwirt dringend ans Herz zu legen, beim Einkauf die nötige Vorsicht nicht außer acht zu lassen.

Man verlange ausdrücklich „Füllhornmarke" und sehe darauf, daß jeder Sack mit dieser Schutzmarke und der Firma „Anglo-Continentale (vormals Ohlendorff'sche) Guanowerke" versehen ist, — denn nur so kann der Landwirt sicher sein, für sein Geld auch die richtige Ware zu erhalten!

Eine wichtige Frage für Damen ist die Sorge um ihre äußere Erscheinung. Welche Vertreterin des weiblichen Geschlechtes wäre nicht noch so jung, daß sie nicht „gut aussehen" möchte! — Es ist das eine begreifliche, man kann sogar sagen, eine schätzbare Eitelkeit. Wer aber glaubt, durch künstliche Hilfsmittel ein schönes Aussehen erzielen zu können, der irrt. Das sicherste Schönheitsmittel ist die Gesundheit. Und dazu verhilft nur die schon in den Zeiten des grauen Altertums viel angewandte Körperpflege und eine vernünftige Lebensweise. Frische Luft, gutes Wasser, leichte Kost und reizlose Getränke sind dabei wertvolle Verbündete. Während bei der Kost die reichste Auswahl sich bietet, ist sie bei den Getränken etwas beschränkter. Da stellt sich nun als willkommener Freund Kathreiners Malzkaffee ein. Dieses gesunde Getränk können die Damen unbedenklich trinken; wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften, zu denen auch ein außergewöhnlich billiger Preis gehört, hat Kathreiners Malzkaffee seit 20 Jahren bei Millionen Aufnahme gefunden. Jeder Frau und Mutter kann die Einführung dieses vorzüglichen Getränkes im eigenen Haushalt empfohlen werden.

„Weißheit" und „Weisheit"! So verschiedenartig der Sinn dieser beiden Begriffe ist, so lassen sie sich doch miteinander verbinden. Die „Weißheit" der Wäsche z. B. wird wesentlich von der „Weisheit der Hausfrau beeinflußt. „Weise" Hausfrauen wissen nämlich schon längst, daß „weiße" Wäsche besonders schön, rein und duftig frisch wird durch Gebrauch von Henkels „Persil". Dieses absolut und selbsttätige Waschmittel in höchster Vollendung reinigt und bleicht die Wäsche nicht nur in denkbar vollkommenster Weise, sondern schont und erhält sie auch ganz außerordentlich, was von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Während bei der alten Waschmethode durch das schädliche Reiben und Bürsten das Gewebe arg geschwächt und die Faser schnell zerstört wird, fällt diese rauhe Behandlung bei Gebrauch von Persil fort. Es genügt hierbei lediglich einmaliges ca. ¼—½ stündiges Kochen und nachheriges Nachspülen in kaltem Wasser und die Wäsche ist alsdann blütenweiß geworden und besitzt den frischen Geruch der Rasenbleiche. Also denkbar geringste Arbeitsleistung bei höchstem Wascheffekt! Trotz dieser eminenten Wirkung ist Persil absolut unschädlich und gefahrlos, da in ihm keinerlei giftige oder scharfe Stoffe, wie Chlor usw. enthalten sind. Hierfür leisten die Fabrikanten Henkel & Co., Düsseldorf, weitgehendste Garantie.

Tilliß, Dr. med., Moderne Behandlung der Herzkrankheiten. (1 M., Verlag August Brenzinger, Berlin W. 50.) Dr. Tilliß beleuchtet in seiner Schrift die Ursachen der in geradezu unheimlicher Weise sich steigernden Todesfälle an Herzschlag und Schlaganfall. Die Einführung der Röntgenuntersuchung in die Herzdiagnostik hat die überraschende Tatsache gelehrt, daß eine außerordentlich große Zahl von Menschen eine Vergrößerung des Herzens hat, ohne davon eine Ahnung zu haben und ohne daß dieser Zustand bei den Untersuchungen mit den veralteten Methoden erkannt worden wäre. Zum Troste für die leidende Menschheit möge es gesagt sein, daß die heutige Wissenschaft mit der gesteigerten Möglichkeit, die Krankheiten zu erkennen, auch neue Mittel und Wege gefunden hat, dieselben erfolgreich zu bekämpfen. Es ist erstaunlich, zu hören, welche Erfolge die moderne Behandlungsmethode auf dem Gebiete der Herzkrankheiten, die uns der Verfasser vorführt, auch bei schweren Fällen noch aufzuweisen hat.



Der unförmige Leib bei Kindern mit Rhachitis, welcher durch die stärkeren Darmgärungen hervorgerufen wird und die Schlaffheit der Muskulatur werden am leichtesten beseitigt durch die Ernährung mit „Kufeke", welches, selbst gärungsunfähig, im Darm des Kindes gärungswidrig wirkt und andererseits auch die Schlaffheit der gesamten Muskeln beseitigt.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Kamen.

Druckarbeiten aller Art

Massen-Auflagen

Broschüren
Flugblätter
Handzettel
Kuverts
Massen-Offerten
Preisblätter
Preislisten
Preislisten, illustriert
Prospekte jeden Umfangs
Werke
Zeitungs-Beilagen
1—16 seitig

Rotations-Druck!

Alle Einrichtungen - - - - und Maschinen wie sie ein moderner Druckerei-Betrieb erfordert, sind bei uns im Gebrauch! - - -

Geschäftliche u. amtliche Formulare

Adresskarten
Anweisungen
Avise
Arbeitsordnungen
Arbeits-Bescheinigungen
Auftrags-Bestätigungen
Besuchs-Anzeigen
Briefblätter
Briefbogen
Etiketten
Frachtbriefe
Formulare jeder Art
Geschäftskarten
Konzertprogramme
Klebe-Adressen
Lohnbeutel
Lohnlisten
Lieferscheine
Lieferbücher
Mahnbriefe
Mitteilungen
Musterbücher
Offerten
Postkarten
Plakate ein- u. mehrfarbig
Preislisten
Quittungen
Rechnungsformulare
Speisekarten
Statuten
Umschläge
Weinkarten
Zirkulare

Drucksachen für Vereine und Private

Benachrichtigungen
Billet-Briefbogen
Brief-Karten
Erinnerungsblätter
Einladungen
Eintrittskarten
Familien-Anzeigen
Fest-Programme
Festbücher
Festlieder
Hochzeitseinladungen
Hochzeits-Lieder
Hochzeits-Zeitungen
Lieder-Bücher
Mitgliedskarten
Satzungen
Tanzkarten
Trauerkarten
Trauerbriefe
Tischkarten
Vereinszirkulare
Verlobungskarten
Verlobungsbriefe
Vermählungs-Anzeigen
Vermietungs-Plakate
Visitenkarten

Wir halten für obige :: Zwecke stets ein :: reiches Lager feiner :: Blanko-Karten und :: Billet-Papiere sowie elegant. Luxuspapiere.

Kostenanschläge auf Verlangen.

Anfertigung schnell, sauber und preiswert.

Druckerei der „Kamener Zeitung"

Geschäftsstelle: J. Brombach, Kamen.

Wenn Sie viel Geld verdienen wollen;
so suchen Sie möglichst bald und oft unsern

Total-Ausverkauf wegen **vollständiger Aufgabe** auf. Das Lokal ist anderweitig vermietet und muss in wenigen Wochen geräumt sein.

Diese Woche **Extra-Auslage** von **Bettwaren** und **Bettfedern, Baumwollwaren Weisswaren, Hemden** für Damen und Kinder, **Teppichen, Gardinen, Schürzen, Unterröcken, Tischdecken, Arbeiter-Garderobe,** ☞ **Resten jeder Art.** ☜

Kommen Sie, auch **Kurzwaren** und **Besatzartikel** staunend billig zu erstehen.

Verdienen werden Sie bei den kleinsten Einkäufen.

Sie finden auch noch **Herren- und Knaben-Anzüge und Konfirmanden-Anzüge, Damen- und Kinder-Jackettes, Costumeröcke und Blusen** und brauchen nicht

Viel Geld für wirklich gute Qualitäten anzulegen.
Möbel zu jedem annehmbaren Preise.

1202

Gebrüder Kaufmann, Kamen.

Durchforstungsholzverkauf
Bergkamen!

Freitag den 11. d. Mts., nachm. 4 Uhr, wollen Unterzeichnete für Herrn Rentner Th. Winter in Südkamen in seiner zu Bergkamen, an guter Abfuhr und nahe bei der C. Wellhausen'schen Wirtschaft daselbst belegenen Waldung lagernd,

45 Rrn. Eichenstangenholz, teils zu Drahtpfählen u. Frechtungsstangen, größtenteils zu Brennholz tauglich,

nummer- resp. haufenweise öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt C. Wellhausen in Bergkamen oder an Ort und Stelle.

Kamen.

Reinhard, Gerdts,
204 Aukt.

Sand

zum Mauern u. Verputzen, für Gärten u. Wegebautenzwecke empfiehlt billigst

Heinrich Dalhoff,
Hiltrup i. W.

Sandgrube mit Eisenbahnanschluß. 161
Telephon-Amt Hiltrup Nr. 22

„Lange Jahre litt ich an einem hartnäckigen

Hautausschlag.

Viel, sehr viel habe ich erfolglos versucht. Ich probierte **Zucker's Patent-Medizinal-Seife.** Plötzlich besserte es sich von Tag zu Tag. Nahm nur z. Waschen **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** und hatte **großartigen Erfolg.** M. Schlör in B." a Stck. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, **stärkste** Form). Dazugehörige Zuckooh-Creme 75 Pf. u. 2 M., ferner Zuckooh-Seife (mild) 50 Pf. u. 1.50 M. Bei **Heinrich Jacobi, Germania-Drog., Carl Müller jun., Löwen-Drog., u. H. P. Thiel, Drog.; in Heeren: Ew. Thiel.** 47

Miet-Pianos

in grosser Auswahl, günstige Bedingungen bei späterem Kaufe

Rudolf Ibach Sohn,
Barmen, Neuerweg 40/42.

---

1 n. Sturzkarre
für Landwirte

gebe billig ab.

Kamen.

F. Heckmann,
146 **Wagenbau.**

Pilo

Das derzeit ohne Zweifel beste Schuhputzmittel Pilo erhält das Leder und erzeugt im Nu eleganten dauerhaften Hochglanz.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!
Fabrikant: Adolf Krebs, Mannheim.
158

Ein gelber

Pinscher-Hund

mit schwarzer Schnauze, zwei Monate alt, auf den Namen „Fidel" hörend, seit acht Tagen **abhanden gekommen.** Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung.

203 **Wilh. Etling.**

Dalli-
'das allerbeste'
Seifenpulver

m5281

Städt. Realprogymnasium i. E.
zu Kamen.

Anmeldungen

zu Ostern 1910 werden für die Klassen Sexta bis Untersekunda einschl. **Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag** von **11—12 Uhr** entgegengenommen.

Dazu sind vorzulegen:

1. Geburtsurkunde.
2. Impf- oder Wiederimpfschein.
3. Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Der Direktor: Dr. H. Everlien.

164

Der evangel. Jungfrauen-Verein

veranstaltet am **Mittwoch dieser Woche, um 8 Uhr abends,** im Vereinszimmer einen 201

Tee-Abend

zudem hiermit alle Mitglieder herzlichst eingeladen werden.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder,** sowie **blutarme,** sich mattfühlende und **nervöse,** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg **Bioglobin.**

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte,** nach Patentverfahren hergestellte **Bioglobin** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.



Ein neues, 1½ stöckiges, massives

Wohnhaus



mit **Stallungen** u. **Garten,** außerhalb der Stadt gelegen, sofort od. später unter der Hand zu verkaufen.

Offerten unter **Nr. 178** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohn- oder Geschäftshaus

auch Geschäft, gleich welcher Art in Kamen oder Umgebung gesucht.

Wilh. Barenthin,
200 **Duisburg, Moltkestraße 59.**

Zum Einkassieren und Verkauf bei der Privatkundschaft in Kamen und Umgegend wird ein fleißiger, zuverlässiger

Mann

gesucht. Bewerber, die eine kleine Kaution stellen können, wollen Offerten unter **Nr. 168** an die Geschäftsstelle d. Bl. einreichen.

Zu April oder Mai ein tüchtiges 194

Dienstmädchen

für alle Hausarbeiten gesucht.

Gebrüder Kaufmann, Kamen.

Wegen Verheiratung des jetzigen zum **1. März** ein tüchtiges, properes

Mädchen

gesucht. 193

Buchhandlung Matthiä,
Kamen, Weststr. 10.

Für den Vertrieb ei. bedeutenden Konsum-Artikels werden tüchtige

Vertreter

h174

an allen Plätzen **gesucht.** Herren, w. i. Wirtekreisen gut eingeführt sind, bevorzugt. Offert. u. P. 286 Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.

Tanz-Schule.



Neuer Kursus

beginnt am **Donnerstag, den 10. Februar, abends 8½ Uhr,** im Saale des Herrn **L. Rieder am Markt.**

Hochachtungsvoll

H. Ludmann,
151 **Kamen.**



m6832

Marktpreise.

Neuß, den 7. Febr. 1909.
Produktenbörse.

Weizen	100 Kilo	22,40	21,40
Roggen	„ „	16,20	15,20
Hafer	„ „	15,50	14,50
Gerste	„ „	14,50	—,—
Kartoffeln	50 „	3,00	2,70
Heu	„ „	5,00	4,50
Luzerne-Heu	„ „	5,50	—,—
Maschinenstroh	500 „	22,00	—,—
Flegeldrusch	„ „	24,00	—,—
Kleien	50 Kilo	6,20	—,—
Rüböl in Partien v. 100 Ztr.	100	59,00	—,—
do. faßweise	100 Kilo	61,00	—
gereinig. Oel	„ „	62,00	—,—
Rübkuchen	1000 Kilo	106,00	—,—
in klein. Part.	„	110,00	—,—
Raps		00,00	00,00

Druck u. Verlag von C. Mau in Hörde

(Zweites Blatt)

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 30 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 17. Dienstag, den 8. Februar 1910. 38. Jahrgang.

Westfälische Kreditanstalt Kamen

Kamen

Bahnhofstrasse 47. Telefon Nr. 62.

Wir nehmen

Bargeldeinlagen

zur Verzinsung auf

proviosionsfreiem Scheck- u. Depositen-Konto

zu günstigen Bedingungen entgegen und vermitteln den

An- u. Verkauf von Wertpapieren jed. Art

sowie alle bankmässigen Geschäfte

Diskontierung von Wechseln

Eröffnung laufender Rechnungen

mit und ohne Creditgewährung. 195

Bekanntmachung.

Die Kreiseingesessenen werden darauf hingewiesen, daß die Beiträge der westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für **das Jahr 1909** in der ersten Hälfte des Monats Februar d. J. erhoben werden, also früher wie bisher üblich war.

Die Erhebung der Beiträge für das **Jahr 1908** hat bekanntlich Mitte vorigen Jahres stattgefunden.

Hamm, den 31. Januar 1910.

Der Königliche Landrat:
J. V.: von Hertzberg.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,

Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**

in Marmor, Syenit u. Sandstein. 167

Kisten jeder Art von den Grössten bis zur Kleinsten, fertig u. in Teilen, Holzwolle, Trockenrahmen etc. empfiehlt billig. C. J. Becker, Köln-Nippes, Dampfsäge u. Kistenfabrik.



h684 149

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

126

Der erste große Hofball

dieses Jahres fand Mittwoch abend im Königlichen Schlosse zu Berlin statt. Schon von 7 Uhr ab hatten zahllose Equipagen, Automobile, Hofwagen und Galakarossen die Geladenen herangeführt. Im Weißen Saal empfing der Vize-Oberzeremonienmeister von dem Knesebeck die Ankommenden. Der Thronbaldachin war mit Straußenfederbüschen in schwarz-weiß geziert, zwei goldene Thronsessel standen auf den Stufen. Vom Thron aus zogen sich an den Wänden des Saales rotbeschlagene, mit Stuhlreihen bestellte Emporen hin. Die Scharen der tanzenden Damen versammelten sich auf der Lustgartenseite des Saales. Vor den jungen Damen hatten, wie immer, die Mitglieder des hohen Adels, die Generale, Admirale, Minister, Wirklichen Geheimen Räte, Exzellenzen und die Bevollmächtigten zum Bundesrat ihren Platz, während sich gegenüber die Kapellenseite mit dem diplomatischem Korps und den von diesen eingeführten Fremden füllte. In der Weißen Saal-Galerie und oben auf der großen Loge waren die tanzlustigen Herren. Die Kammerherrn klopften energisch mit dem Stabe, die Gruppen der Plaudernden traten zur Seite und ließen den Mittelraum des Saales frei. Die Musik setzte mit dem Chor aus Judas Maccabäus ein, worauf der Einzug des Hofes erfolgte. Der Kaiser führte die Kaiserin, der Kronprinz die Großherzogin von Sachsen, der Großherzog von Sachsen die Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Eitel Friedrich die Prinzessin Fushimi von Japan, Prinz Fushimi die Prinzessin August Wilhelm, Prinz Friedrich Leopold die Erbprinzessin Reuß j. L., Prinz Georg von Griechenland die Prinzessin Feodora Reuß j. L. und der Erbprinz Reuß j. L. die Prinzessin Adelheit zu Holstein-Glücksburg. Der Kaiser hatte die Uniform des Leib-Garde-Husaren-Regiments, mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens angelegt, die Kaiserin trug eine Robe von blaßlila Seide mit reichem Brillantschmuck und ebenfalls den Schwarzen Adler-Orden. Der Kaiser wandte sich zunächst den Damen und Herren des diplomatischen Korps zur Begrüßung zu, die Kaiserin den Fürstinnen und den ausländischen Damen. Inzwischen machte Prinz Heinrich den Prinzen Fushimi und seine Gemahlin, die eine elfenbeinfarbige Seidentoilette mit einem japanischen Ordensband trug, mit der Hofgesellschaft bekannt. Dann nahm das Kaiserpaar am Throne Aufstellung.

Graf A. Eulenburg als Oberzeremonienmeister, gab das Zeichen zum Beginn des Balles, und nach den Klängen von Gounods Faustwalzer drehten sich die Paare. Die jüngeren Prinzen und Prinzessinnen nahmen sogleich am Tanze teil, nachdem die Vortänzer den Ball eröffnet hatten. Prinz August Wilhelm tanzte mit seiner Schwester, der Prinzessin Viktoria Luise, die in Blaßrosa gekleidet war. Auch das nun folgende Menuett „a la reine" tanzten die Prinzessinnen Viktoria Luise und Viktoria Margarethe an erster Stelle, in der Chaine der Gardes du Corps-Offiziere, während Prinz und Prinzessin August Wilhelm und die Prinzen Oskar und Georg von Griechenland mit den Offizieren vom ersten Garderegiment, und Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich mit den Leib-Gardehusaren tanzten. Den ersten Lancier tanzte u. a. auch die Großherzogin von Sachsen mit dem Kronprinzen mit. Der Ball nahm seinen Fortgang indessen der Kaiser eine große Anzahl von Herren und Damen in Gespräche zog, Vorstellungen und Meldungen entgegennahm. Von alten Tänzen kamen wieder zur Vorführung die alte Francaise, die Prinzen-Gavotte (komponiert vom Prinzen Joachim Albrecht), die Gavotte der Kaiserin von Hertel und der Menuett-Walzer von Hertel, sowie der Schlußreigen von Dittersdorf. Der Kaiser stand lange Zeit in der Nähe des Thrones und sah den Tänzen zu, schickte auch einen der diensttuenden Herren den Zeremonienmeistern zu Hilfe, um den Tanzenden vor den immer wieder vordringenden Reihen der Zuschauenden mehr Platz zu schaffen. Um 10¾ Uhr begann das Souper. Danach wurde weiter getanzt. Nach 12½ Uhr endete das Fest.

Aus aller Welt.

— **Krankenschwestern und Aerzte.** In dem neuen Rixdorfer Krankenhause, das erst im vergangenen Jahre eröffnet wurde, ist es infolge von Kompetenzstreitigkeiten zu einem scharfen Konflikt zwischem dem Direktorium und den Aerzten einerseits und den Schwestern mit der Oberin andererseits gekommen. Dieser Konflikt hatte zur Folge, daß vor einigen Tagen die Oberin und 40 Schwestern sowie 6 Assistenzärzte gleichzeitig ihre Kündigung einreichten. Der Rixdorfer Magistrat hat in dem Streite die Entscheidung zugunsten der Aerzte getroffen. Die Kündigung der Oberin und von 18 Schwestern wurden angenommen, die der Aerzte aber abgelehnt. — Der Konflikt wurde dadurch hervorgerufen, daß die Oberin Fräulein von Wittersheim, sich dem Direktorium, das aus den beiden dirigierenden Aerzten und dem Verwaltungsdirektor besteht, nicht unterordnen wollte, sondern, besonders in Personalangelegenheiten der Schwestern wie Beurlaubungen, Diensteinteilung u. s. f. durchaus selbständig und häufig gegen die Anordnungen der Aerzte handelte. Es kam deshalb zwischen den Aerzten und den Schwestern in dienstlichen Fragen häufig zu Differenzen, unter denen auch Patienten zu leiden hatten.

— **Schwerer Unfall bei Schießübungen.** Bei einer Felddienstübung in der Nähe von Rastatt wurde infolge vorzeitiger Explosion eines Zielfeuers einem Unteroffizier vom 25. Infanterie-Regiment die rechte Hand vollständig abgerissen. Außer einem großen Loch mitten in der Stirn, einem in der Schläfe und zwei weiteren Löchern in der Wange und dem Unterkiefer wurde ihm das rechte Auge herausgerissen und das linke verletzt. Mit diesen gräßlichen Verletzungen war der Unglückliche noch imstande, unterstützt von zwei Kameraden, 500 Meter über die Felder zu laufen bis zum Verbandraum einer dort gelegenen Fabrik, wo ihm Notverbände angelegt wurden. Der so schwer Verletzte dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

— **Liebesdrama.** Im Hamburger Stadtteil Barmbeck tötete der 50jährige Bildhauer Fiekbohm die 42jährige Frau Oberthür, mit der er seit sieben Jahren ein Liebesverhältnis unterhielt, nachdem er sich mehrfach von ihrer Untreue überzeugt hatte, und erschoß sich dann selbst.

— **Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt** wurde der Materialwarenhändler Otto Theuerkauf, der wegen Ermordung seiner Frau und seines Kindes zum Tode verurteilt worden war.

— **Eine bemerkenswerte Zwangsvollstreckung** wird am 14. März in Dresden stattfinden. Zehn Baustellen in der Vorstadt Cotta, die zusammen auf 295 000 ℳ abgeschätzt worden sind und die dem Grafen Ulrich de Civry in Paris gehören, kommen an diesem Tage zur Zwangsversteigerung. Graf de Civry ist der Gatte der natürlichen Tochter des letzten Herzogs von Braunschweig, der am 18. Oktober 1884 starb. Da er die Gräfin de Civry als seine Tochter ausdrücklich anerkannt hatte, entspann sich nach seinem Tode ein langjähriger Erbschaftsprozeß zwischen ihr einerseits und dem König Albert, der Stadt Genf, die bekanntlich dem Herzog Wilhelm ein Denkmal setzen mußte, und anderen Erben andererseits. Schließlich ging der Prozeß, nachdem Millionen Kosten geopfert waren, dem Grafenpaar de Civry verloren. Dieser Verlust scheint demnach nicht spurlos an den wirtschaftlichen Verhältnissen des Grafen vorübergegangen zu sein.

— **Die Seetüchtigkeit** des Dampfers „Kaiserin Auguste Victoria". Die schweren Nordweststürme, die während der letzten Wochen auf dem nordatlantischen Ozean herrschten, haben mancherlei Verspätungen im regelmäßigen Verkehr der Postdampfer herbeigeführt — die „Lusitania" der Cunard-Linie z. B. erreichte New York volle 26 Stunden später als fahrplanmäßig vorgesehen — und die Seetüchtigkeit der Schiffe auf eine harte Probe gestellt. Auch der vor wenigen Tagen auf der Elbe eingetroffenen Dampfer „Kaiserin Auguste Victoria" der Hamburg—Amerika-Linie hat, wie sein Führer Kapitän Ruser berichtet, auf seiner Ueberfahrt gegen die vom Sturm aufgewühlte hohe und wilde See schwerer als je zu kämpfen gehabt. Trotzdem gab es an Bord — gewiß ein Beweis für die ausgezeichneten Qualitäten des Dampfers als Passagierschiff — fast keine Seekranke, nahezu alle Passagiere nahmen während der Sturmtage an den Mahlzeiten teil.

— **Einbruch in eine Bank.** In den Geschäftsräumen der Magdeburger Bau- und Kreditbank in der Thomasiusstraße 17 in Berlin erbeuteten Geldschrankdiebe Donnerstag-Nacht 800 Mark bares Geld, 72 Zinsscheine über 30 000 Mark und 4%ige preußische Konsols. Von den Tätern fehlt jede Spur.

— **Kohlenbrand durch Selbstentzündung.** Auf den Pembaschächten der Königin Luise-Grube in Schlesien sind 150 000 Zentner Kohlen durch Selbstentzündung in Brand geraten.

— **Bedauerlicher Unglücksfall.** Der langjährige hochbetagte Direktor der großen Bibliothek in Weimar, Geh. Hofrat v. Bojanowski, ist infolge eines Schwindelanfalles in der Bibliothek von einer hohen Leiter herabgestürzt. Er erlitt schwere innere Verletzungen. Der Verunglückte wurde erst eine Stunde nach dem Unfall aufgefunden.

— **Brand eines Elektrizitätswerkes.** In Thum brach in einem Elektrizitätswerk ein Brand aus, der sich mit rasender Schnelligkeit über die gesamte Anlage verbreitete. Die Leitungen waren alsbald gestört, sodaß die Stadt und Umgebung ohne Licht war. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

— **Raubmordversuch an einem Uhrmacher.** In Annaberg wurde der Uhrmacher Schoen in seinem Laden mit schweren Kopfwunden bewußtlos aufgefunden. Die Art der Verletzungen läßt darauf schließen, daß sie mit einem scharfen Instrument beigebracht worden sind. Schoen lebt noch, ist aber vorläufig nicht vernehmungsfähig, und es ist sehr fraglich, ob er aus seiner Bewußtlosigkeit wieder erwachen wird. Von dem Täter hat man bis jetzt keine Spur. Es ist auch noch nicht festgestellt, was alles aus dem Laden geraubt worden ist. Von der Annaberger Behörde sind Polizeihunde aus Chemnitz requiriert worden.

— **Eingeschneite Touristen.** Wie aus Graubünden berichtet wird, sind drei Touristen aus Nürnberg, zwei Herren und eine Dame, die bei ungünstigem Wetter nach der Tilisannahütte aufgebrochen waren, in der Hütte eingeschneit. Ein Versuch, zur Salzfluh vorzudringen, mußte infolge Nebels und großer Lawinengefahr aufgegeben werden. Nach drei Tagen gelang unter großen Gefahren der Abstieg ins Montafon, wo die Touristen ganz ausgehungert und erschöpft in später Nacht anlangten.

— **Die Hofrichter-Affäre.** In der Affäre Hofrichter verlautet, es sei wahrscheinlich, daß Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten vorgenommen wird. Die Gründe für diesen Beschluß werden nicht angegeben.

— **Eine weibliche Diebesbande.** Die Budapester Polizei kam einer wohlorganisierten weiblichen Diebesbande auf die Spur, die alle besseren Modewarengeschäfte systematisch beraubte. Bisher wurden zehn Frauen verhaftet, die Bande dürfte aber über mehr als hundert Mitglieder verfügen.

Reichstag.

Auf der Tagesordnung vom Samstag stand

der Handelsvertrag mit Amerika.

Staatssekretär Delbrück empfahl die Vorlage zur unveränderten sofortigen Annahme. Das letzte Handelsabkommen mit Amerika vom Jahre 1907 war zwar kein Meistbegünstigungsvertrag. Es enthielt jedoch für beide Teile wesentliche Vorteile. Uns wurden der Minimaltarif und wesentliche Erleichterungen in bezug auf die Zollabfertigung zugesichert, während wir Amerika den Konventionaltarif einräumten. Das Abkommen wurde damals geschlossen, in der Erwartung, daß es bald zu einem langfristigen Handelsabkommen kommen würde. Das ist jetzt der Fall. Langdauernde Verhandlungen haben geschwebt, und nach Anhörung aller beteiligten Ressorts und Interessentengruppen ist es zu einem ausreichenden Tarif gekommen. Vom 7. Februar ab würde aber anstelle des Minimaltarifs der Maximaltarif wieder in Kraft treten, und deshalb bitte ich Sie, in eine Kommissionsverhandlung nicht einzutreten. Es besteht die Zusicherung, daß das Abkommen in versöhnlichem und freundschaftlichem Geiste ausgeübt wird, wie es den Beziehungen Amerikas zum befreundeten Deutschen Reiche entsprechen würde.

Damit schloß die erste Lesung, da Wortmeldungen nicht vorlagen. Die sofortige zweite Lesung passierte ebenfalls ohne Debatte. Auf Antrag des Abg. Bassermann (natlib.) wird, da ein Widerspruch nicht laut wurde, auch die dritte Lesung sofort vorgenommen, in der ebenfalls das Wort nicht verlangt wurde. Der Vertrag wurde darauf gegen die Stimmen einiger Konservativen endgültig angenommen. (Bravo!)

Nächste Sitzung Donnerstag den 10. Februar.

Im Abgeordnetenhause

begann am Sonnabend bei der Beratung des Justizetats die Generaldebatte beim Titel des Ministergehalts. Der konservative Abgeordnete Boehmer behandelte vorwiegend Fragen der juristischen Vorbildung; er schlug vor, daß zur Hebung des Ansehens, das der Richterstand genießen muß, auch der Landadel seine Söhne diesem Stande zuführen sollte. Der Vertreter des Zentrums, der Abg. Maiß, ebenso der Nationalliberale Boisly und von den Freikonservativen der Abg. Viereck legten das Hauptgewicht bei der Ausbildung der jungen Richter und in der gesamten Richterorganisation darauf, daß die Richter die so oft beklagte Weltfremdheit verlören und mehr Fühlung mit dem praktischen Leben erlangten. Ebenso waren sich alle Redner darin einig, daß die modernen Hilfsmittel der Schreibmaschine und der Stenographie der Verwaltung des Justizdienstes nutzbar gemacht werden sollen. Der freisinnige Abg. Cassel ersuchte zunächst den Minister um eine Aufklärung darüber, warum in dem bekannten Falle der Frau v. Schoenebeck mehrere widersprechende Medizinalgutachten ergangen sind, sodaß der Eindruck entstanden ist, es werde mit Rücksicht auf den Stand der Angeklagten mit zweierlei Maß gemessen. In seinen weiteren Ausführungen wandte sich Abg. Cassel gegen die Einführung der von der Rechten empfohlenen Prügelstrafe, wobei er an die Rechte die Anfrage richtete, ob den Bonner Borussen im Falle ihrer Verurteilung wegen der bekannten Eisenbahngefährdung auch eine entsprechende Prügelportion verabfolgt werden solle. Weiter trat Abg. Cassel für eine stärkere Beteiligung des Laienelementes in der Rechtspflege ein.

Justizminister Beseler:

Ich war darauf gefaßt, daß der Fall in Allenstein hier zur Sprache kommen würde, und habe mir daher schon aus Verwaltungsgrundsätzen einen näheren Bericht einholen lassen. Es handelt sich um ein schwebendes Verfahren, ich muß mir also möglichste Zurückhaltung auferlegen. Ich will nur Tatsachen, die zur Aufklärung dienen, mitteilen, mich aber jeden Urteils enthalten. Im Jahre 1907 wurde Frau von Schoenebeck wegen des Verdachts der Anstiftung zum Morde verhaftet. Anfang 1908 mußte sie, weil ein völliger geistiger Zusammenbruch eintrat, in eine Irrenanstalt geschafft werden. Es wurde festgestellt, daß sie auch mit körperlichen Lähmungserscheinungen behaftet war. Auch nach Ablauf der sechsmonatigen Frist blieb sie in der Anstalt. Es ließ sich nun nicht beweisen, daß sie zur Zeit der Tat geisteskrank war. Aber wenn sie auch zur Zeit der Tat gesund war, so konnte doch nicht gegen sie verhandelt werden, da sie jetzt krank war. Bei der Zweifelhaftigkeit des Falles forderte der Untersuchungsrichter ein Gutachten vom Medizinalkollegiums in Königsberg ein. Das Kollegium kam zu dem Ergebnis, daß die Frau von Jugend an an einer psychischen Störung litt, die sich mit hoher Wahrscheinlichkeit zur Zeit der Tat bis zur Geisteskrankheit ausgewachsen haben wird. Daraufhin wurde im Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft die Verhaftung aufgehoben. Die Frau blieb noch einige Zeit in der Irrenanstalt und begab sich dann in ein Sanatorium. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde nun noch ein Obergutachten von der wissenschaftlichen Deputation des Medizinalwesens in Berlin eingeholt. Nach einer Beobachtung in der Charité lautete es dahin, daß die Frau eine schwer hysterische, psychopathische Person sein, daß sie aber zur Zeit der Tat nicht in einer die Verantwortlichkeit ausschließenden geistigen Erkrankung sich befand. Inzwischen hat die Voruntersuchung ihren Fortgang genommen. Frau v. Schoenebeck ging nach London. Die Nachricht von ihrer dortigen Verheiratung scheint zutreffend zu sein. (Hört, hört!) Jetzt soll sie in Berlin sein. Die Voruntersuchung ist abgeschlossen. Ueber die Fortsetzung des Verfahrens hat allein das zuständige Gericht zu entscheiden. Für die Vorbildung der Juristen erwarten wir von der Konferenz ersprießliche Anregungen. Für die Beförderung der Richter kann nicht allein ihre Anciennität maßgebend sein, da kommen auch besondere Fähigkeiten und gute Zeugnisse in Betracht. Was den Richterbund betrifft, so will ich nicht erwarten, daß die Richter dabei ihre persönlichen Interessen vertreten, sondern hoffen, daß sie sich nur mit richterlichen und staatsrechtlichen Arbeiten befassen. Ich hatte bisher keinen Anlaß, etwas gegen den Richterbund zu unternehmen, und warte eine weitere Entwicklung ab.

Nach einer kurzen Ausführung des Abg. Peltasohn (frs.) der für Vermehrung der Richterstellen eintrat und sich besonders der Kanzleigehilfen annahm, wurde die Weiterberatung vertagt.

Die Aufnahme der Wahlrechtsvorlage.

Die konservative „Kreuzzeitung" hält mit einem abschließenden Urteil zurück. Sie bezeichnet es als selbstverständlich, daß die Konservativen im Abgeordnetenhause wie im Herrenhause die Vorlage gewissenhaft prüfen werden. — Die „Deutsche Tageszeitung", die jeder Wahlreform abhold ist, behauptet, daß sich die Regierung mit ihrer Vorlage zwischen zwei Stühle gesetzt habe.

Die auf konservativem Boden stehende „Tägliche Rundschau" urteilt, daß die Vorlage, trotz einer gewissen Zaghaftigkeit, die sie durchweht, den entscheidenden Punkten doch mit genügender Entschlossenheit zu Leibe geht, um als brauchbare Grundlage für die Weiterarbeit zu dienen. Die Hauptsache ist ja doch nicht so sehr wie, als daß der Stein endlich ins Rollen gebracht worden ist.

Die „Kölnische Zeitung" erklärt: „Wenn wir den ersten Eindruck zusammenfassen, den die Regierungsvorlage macht, so können wir nur lebhaft bedauern, daß sie weder an eine Neueinteilung der Wahlbezirke herangeht, noch sich zur Einführung der geheimen Wahl entschlossen hat. Namentlich um die geheime Wahl wird sich voraussichtlich im Abgeordnetenhause ein erbitterter Kampf entspinnen, und wir hoffen, daß es im Laufe der Verhandlungen gelingen möge, die Konservativen davon zu überzeugen, daß, wenn ihnen auf der einen Seite die öffentliche Wahl Vorteile bringt, sie doch auf der anderen Seite dem Terrorismus der Sozialdemokratie den gefährlichsten Vorschub leistet."

Die nationalliberale „Magdeburgische Zeitung" bezeichnet das Fehlen des geheimen Wahlrechts als die empfindlichste Lücke des Entwurfs, deren Ausfüllung mit allen Mitteln erstrebt werden muß und meint: „Es handelt sich hier einfach, darüber sollte sich die Regierung nicht täuschen, um eine gebieterische Notwendigkeit. Hier hilft kein Mundspitzen, hier muß gepfiffen werden. Wie wir hören, wird die nationalliberale Partei mit allem Nachdruck die Ausfüllung dieser Lücke verlangen."

Die „Germania" sieht in der vorgeschlagenen anderweitigen Zusammensetzung der Abteilungen eine Bevorzugung der Beamten ꝛc. und eine Zurücksetzung des erwerbstätigen Mittelstandes, und betrachtet es als einen großen und den bedenklichsten Mangel der Vorlage, daß sie die öffentliche Abstimmung beibehalten will. Eine Wahl, die nicht frei ist, ist überhaupt keine Wahl, und die Freiheit der Wahl kann nur durch eine geheime Wahl garantiert werden. Das Zentrum wird deshalb unbedingt als erste Forderung das geheime Wahlrecht verlangen und mit allem Nachdruck durchzusetzen suchen.

Neuregelung der Wohnungsgeldzuschüsse in Preußen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erledigte den Etat des Finanzministeriums. Auf eine Anregung sagte der Finanzminister ein gesetzliches Einschreiten gegen die Serienlosschwindler zu. Es schweben Erwägungen, ob im Wege der Reichsgesetzgebung oder der Landesgesetzgebung vorzugehen sei.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung bedauerte der Minister die Differenzierung zwischen dem Wohnungsgeldzuschuß der Reichsbeamten und der Staatsbeamten. Man strebe aber an, in Bezug auf den Wohnungsgeldzuschuß eine Gleichstellung mit dem Reichszuschuß beizuführen. Er beabsichtige, möglichst noch in dieser Session einen dahingehenden Gesetzentwurf einzubringen. Diese Maßnahme werde allerdings erhebliche Mehrkosten verursachen. Es würden dadurch 100 Orte in der Klasse herabgesetzt, 510 Orte erhöhte Erstere würden eine Herabsetzung des Zuschusses von 4854000 Mk. herbeiführen, letztere einen Mehraufwand von 6 Millionen erfordern. Die Regierung nehme aber in Aussicht, die jetzt in den ersteren Orten befindlichen Beamten bei ihrem bisherigen Wohnungsgeldzuschuß zu belassen. Unter diesem Gesichtspunkte würde die Mehraufwendung 4 bis 5 Millionen betragen. Der gegenwärtige Zustand sei nur ein Provisorium.

In der Kommission waren die Ansichten geteilt, ob eine Gleichstellung mit den reichsgesetzlichen Bestimmungen angebracht sei.

Blaues Tuch und Pferdegelder.

Die Erörterung der Frage der Bekleidung und Ausrüstung der Truppen wurde in der Budgetkommission des Sonnabend in fortgesetzt. Der Kriegsminister des Reichstages Teil vertrauliche Angaben machte zum Bekleidungs- und Ausrüstungswesen über die Bestände an den Krieg müsse man auf Ersatzgegenständen. Für übergehenden Stillstand oder Mangel mindestens vorrechnen, also entsprechend Störung der Industrie. Auf Zufuhr vom Ausland sei mit Sicherheit nicht zu rechnen. Auf die Bemängelung, daß noch blaues Tuch zu einer Zeit besorgt sei, als die Umwandlung der Uniformen schon festgestanden, ja, daß die Verwaltung sogar im vorigen Jahre noch blaues Tuch bestellt habe, wird von der Militärverwaltung erwidert, diese Bestellung sei nur in Hellblau für Besatz erfolgt. Aber für einige Jahre werde man gemischte Uniformen haben müssen. Die Offiziere müßten in feldgrau erscheinen, wenn die Truppen so angezogen seien. — Die Maßnahmen der Verwaltung werden von mehreren Seiten als zweckmäßig anerkannt. Die Mehrforderungen des Etats für die Bekleidung und Ausrüstung der Truppen werden aber schließlich abgelehnt.

Sodann wird über die Frage der Pferdegelder verhandelt. Es handelt sich bekanntlich um die Regelung, der schon lange auf der Tagesordnung stehenden Rationsfrage. — Gegenüber Ausführungen aus der Kommission, die sich insbesondere dagegen richten, daß an Stelle der Verbilligung, die die vorjährige Kommission des Reichstages gefordert hat, sogar noch eine Verteuerung eintritt — der Korreferent berechnet die Mehrbelastung auf 2,2 Millionen dauernd — und gegen die Bevorzugung der Generäle wird von der Militärverwaltung ausgeführt: Im Lande und im Reichstage beständen falsche Ansichten über diese Fragen. Man sei darüber einig gewesen, daß die Kosten der Pferdehaltung den Offizieren ersetzt würden. Jetzt setze der Offizier bei jedem Pferde 1000 Mark zu. Die Rationen in Geld seien nur eine kleine Entschädigung gewesen. Die Generäle hätten seit vielen Jahren keine Aufbesserung erhalten, man sollte ihnen nicht auch noch die Rationen nehmen.

Die Aussprache wurde nicht zu Ende geführt, die Weiterberatung erfolgt am Mittwoch.

Deutschland.

— **(Generalkonsul Knappe †.)** Der frühere Generalkonsul in Schanghai, Geheimer Legationsrat Dr. jur. Wilhelm Knappe, ist in seiner Villa in Grunewald nach längerem Leiden gestorben.

Generalkonsul Knappe hat in den Anfängen unserer Kolonialpolitik einmal eine vielbesprochene, aber wenig beneidete Rolle gespielt. Er war in den Jahren 1885/88 deutscher Konsul in Samoa; infolge der bekannten Wirren und seiner Konflikte mit dem Vertreter der Vereinigten Staaten wurde er durch Herbert Bismarck seines Amtes enthoben. Fürst Bismarck hielt im Reichstage eine Rede, in der er Knappe vollständig preisgab und in schärfsten Worten gegen den „Konsulats-Furor" wetterte. Knappe wurde zur Disposition gestellt, aber 1894 wieder in den Reichsdienst aufgenommen und zum Konsul in Kanton ernannt. Im Dezember 1898 wurde er Generalkonsul in Schanghai, 1906 trat er in den Ruhestand.

— **(Der Ueberfall auf Offiziere.)** Vor dem Kriegsgericht der Garde-Kavallerie-Division in Potsdam begann Sonnabend die Verhandlung wegen des Ueberfalls, der in der Nacht zum 5. Dezember vorigen Jahres auf zwei Offiziere des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, nämlich den Oberleutnant von Schachten und den Leutnant von Weiher erfolgte. Unter Anklage stehen der Sergeant und Standartenträger im 3. Garde-Ulanen-Regiment Richard Manigel und der Sergeant Schreck vom gleichen Regiment. Die beiden Angeklagten hatten sich in der Nacht zum 5. Dezember in dem Restaurant „Kolosseum" übermäßig dem Alkoholgenuß ergeben und machten auf dem Heimwege Skandal. Als zwei ihnen begegnende Offiziere in Zivil sie zur Ruhe ermahnten, schlugen sie diesen ins Gesicht; auch als sich die Offiziere als solche zu erkennen gaben, setzten die Angeklagten ihre beleidigenden Aeußerungen und tätlichen Angriffe fort. Mit Hilfe von Passanten wurden die Angeklagten dann zur Wache gebracht und dort in Haft behalten. Sofort nach Verlesung des Anklagebeschlusses wurde die Oeffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Ausland.

China.

— **(Chinas Erwachen.)** Nach einer Meldung aus Schanghai hat der Prinzregent Tschun das Waiwupu (Auswärtiges Amt) angewiesen, mit den Mächten über eine Abänderung des Friedensprotokolls von 1901 zu verhandeln, um die Wiederherstellung der Takuforts zu ermöglichen.

Amerika.

— **Der Bürgerkrieg in Nicaragua** tobt mit ungeschwächter Heftigkeit weiter. Nach Newyorker Meldungen sind bei Boaco (Nicaragua) 300 Aufständische gefangen genommen worden. Das Gefecht, das am Donnerstag stattfand, dauerte zwei Stunden. Das Kanonenboot der Insurgenten, „Ometepe", hat am Mittwoch Greytown beschossen. Neun Häuser gingen in Flammen auf. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer und setzten das Kanonenboot außer Gefecht, sodaß es sich zurückziehen mußte. — Weiter wird noch gemeldet: Oberst Valdez hat die Insurgenten bei Las Garitas in einen Hinterhalt gelockt. Auf Seiten der Insurgenten fielen 100 Mann, eine große Anzahl wurde gefangen genommen, der Rest flüchtete in die Berge.

Westfalen u. Rheinland.

(?) **Bochum,** 7. Febr. **(Vom Starrkrampf befallen.)** Ein wegen ruhestörenden Lärms in den Polizeiarrest eingelieferter angetrunkener Mann wurde dort plötzlich vom Starrkrampf befallen. Er fand Aufnahme im Krankenhause.

** **Datteln,** 7. Febr. **(Kirchendiebe.)** Im benachbarten Lövinghausen wurde in der katholischen Kirche ein frecher Einbruch verübt. Die Diebe drangen durch die Sakristei ein, erbrachen den Altar und raubten die Monstranz und andere Goldsachen. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Diebe festzunehmen.

(?) **Recklinghausen,** 7. Febr. **(Das Diebeslager auf dem Friedhofe.)** In den Monaten September und Oktober v. Js. wurden hier eine Reihe von Diebstählen ausgeführt, wobei von den Langfingern hauptsächlich gute Weine und Liköre mitgenommen wurden. Dem Kreisassistenzarzt Dr. Wegener, der am 27. September hier Wohnung nahm, wurde gleich am anderen Morgen eine unangenehme Ueberraschung bereitet. Man hatte ihm aus seinem Keller 15 Flaschen Wein, etwa 150 Eier und Sonstiges entwendet. Aus den Kellerräumen der Hausbesitzerin Witwe Verstege verschafften sich die Diebe einen Sack, mit dem sie ihre Beute fortschafften. Am 8. Oktober wurde ein Einbruch in die Wohnung des Steigers Karl Krämer verübt. Hier fielen den lichtscheuen Gesellen sechs Flaschen Wein und fünf Flaschen Kognak in die Hände. In der folgenden Nacht stahl man dem Wirt August Stahlherm ebenfalls Getränke und den dazu gehörigen Vorrat an Zigarren, Zigaretten ꝛc. Der in der Wirtschaft tätige Oberkellner Severs vermißte seinen Sonntagsrock. Einer der Spitzbuben wurde von der Polizei in einer Herberge ermittelt, als er gerade dabei war, mit seinen Kumpanen einen Teil der vorzüglichen Weine hinter die Binde zu gießen. Die Polizei stellte weiter fest, daß sich die Langfinger auf dem evangelischen Friedhofe ein Lager für die erbeuteten Sachen hergerichtet hatten. Einer der Täter, der Steinträger Franz Urban, stand nunmehr vor der Bochumer Strafkammer. Er behauptete, unschuldig zu sein. Der Dieb sei der „österreichische Franz" gewesen, von dem er leider nichts mehr gehört habe. Das Gericht schenkte den Beteuerungen des Angeklagten wenig Glauben und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

(?) **Recklinghausen,** 7. Febr. **(Gaunerstreich.)** Auf einen alten Schwindel ist ein Bürger in Recklinghausen-Süd hereingefallen. In der Wohnung des Betreffenden erschien ein Mann, angeblich aus Bochum kommend, der ihn ersuchte, für seine Rechnung ein von Zigeunern angebotenes Pferd unter allen Umständen zu kaufen. Der angebliche Bochumer erklärte, daß die Zigeuner ihm sein gutes Tier abgehandelt und gegen einen alten Schinder eingetauscht hätten. Er müsse das Tier unbedingt wieder haben. Um den Recklinghäuser williger zu machen, erhielt er zehn Mark Handgeld. Als tags darauf die Zigeuner wirklich erschienen, kaufte er das näher bezeichnete Pferd für vierhundert Mark. Der Herr aus Bochum ließ sich aber nicht wieder sehen, und nun merkte der Käufer des Pferdes, daß er einem Schwindel zum Opfer gefallen war. Auf einem Viehmarkte in der Nachbarschaft gelang es, den Mittelsmann der Zigeuner, einen Makler aus Gelsenkirchen, ausfindig zu machen. Er wird sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

(?) **Recklinghausen,** 5. Febr. **(Ein diebischer Hausbursche.)** Der Gelegenheitsarbeiter Ferdinand Dietrich, eine schon häufig vorbestrafte Person, war im Dezember v. J. in einer hiesigen Herberge als Hausknecht tätig. Am 29. Dezember stieg in der Herberge ein holländischer Arbeiter ab, der hier Beschäftigung suchen wollte. In seiner Vertrauensseligkeit übergab er dem Dietrich seine Ersparnisse von 350 Gulden zur Aufbewahrung. Der Hausbursche nahm das Geld an sich und fuhr nach Dortmund. Dort ließ er sich von einem Manne gegen eine Vergütung von 100 Mark Dortmund bei Nacht zeigen. Als man ihn am anderen Morgen verhaftete, hatte er insgesamt etwa 400 Mk. verubelt. Jetzt hatte sich Dietrich wegen Unterschlagung vor der Bochumer Strafkammer zu verantworten. Das Gericht verhängte über den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

** **Düsseldorf,** 7. Febr. **Auf dem Güterbahnhof** Derendorf wurde der Sattler August Bürger aus Kalk überfahren und tödlich verletzt. Der rechte Arm und ein Bein mußten dem Verunglückten abgenommen werden.

Wegen Bigamie verhaftet.

Ein aristokratisch aussehender Deutscher, Emil Carl von Müller, der sich für einen deutschen Baron ausgab, wurde vor einiger Zeit in Los Angelos wegen Bigamie verhaftet, und zwar gerade, als er ein seiner erfolgreichen Ehebündnisse mit einem hübschen, reichen Mädchen eingegangen war. Die Eltern des Mädchens hatten dem Paar eine prachtvolle Wohnung geschenkt und darauf ihren Schwiegersohn geschäftlich etabliert mit einem luxuriös eingerichteten Bureau. Müllers Heiratsrekord gleicht fast demjenigen des berüchtigten Ritters Blaubart, Hugo Hach, der vor einigen Jahren in Chikago wegen Ermordung einer seiner 7 Frauen gehängt worden ist. Müller ist von Californien nach Newyork zurückgebracht worden und zwar auf Grund einer Anzeige, die eine in Newyork lebende Frau, die er in Howoken geheiratet hatte, gegen ihn erstattete. Bei seiner Vernehmung vor dem Richter erklärte Müller, er wüßte nicht genau, ob er 20 oder 30 Mal verheiratet gewesen wäre. Auf dem Bahnhof entstand bei der Ankunft des Zuges, in welchem Müller transportiert wurde, ein Auflauf unter den vielen Frauen, die sich zu seiner Begrüßung dort eingefunden hatten. Eine von diesen Frauen, die er in Newyork geheiratet hatte, lief über den Perron auf den Wagen zu, in dem Müller saß, schlug ihre Arme um seinen Hals und versuchte ihn zu erwürgen. „Gehen Sie fort, ich kenne Sie nicht!", schrie Müller. „Wenn du sie nicht kennst, dann kennst du vielleicht uns!", riefen 2 oder 3 andere Frauen. Die Polizei hatte große Schwierigkeiten, um den Gefangenen vor der Wut der vielen Frauen zu schützen. Als Müller später vor den Richter gebracht wurde, lachte er zynisch, als eine Frau nach der andern in die Zeugenbank eintrat und ihn als ihren ehemaligen Gatten erkannten. Vorläufig sind 19 Frauen von Müller festgestellt worden. Müller äußerte sich einem Gefangenenwärter gegenüber, daß er in Ohama einen energischen Fluchtversuch gemacht habe, der ihm leider mißglückt sei. Wenn er aber gelungen wäre, dann hätte er sich am Donnerstag in Ohama wieder verheiratet. Man schätzt die Zahl der von ihm betrogenen Frauen auf 45.

Knorr's Suppen
Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.
Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.
Jeder Umschlag gilt als Gutschein.
Jede Standflasche enthält 1 Gutschein.
m 671 1417